

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindan, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Pfanter & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — 1926 bis 1927 — Postzeitungsliste 2. Jahrgang. Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10gepalte 37 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreizehnpaltige 30 Millimeter breite Reklamazeile 60 Pf., auswärts 80 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorrichtungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 127 Magdeburg.

Nr. 11.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Januar 1926.

37. Jahrgang.

## Keine große Koalition.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Dienstag in einer mehrstündigen Sitzung nochmals mit der durch die Haltung des Zentrums neu aufgeworfenen Frage der großen Koalition. Die Sitzung endete mit der Annahme folgender Entschliessung:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in den Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition Forderungen aufgestellt, deren Durchführung durch die Zunahme der Not nur noch dringender geworden ist. Sie hat durch ihren Beschluß vom 16. Dezember festgestellt müssen, daß infolge mangelnden Entgegenkommens der Deutschen Volkspartei in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen den Bemühungen des Abgeordneten Dr. Koch kein Erfolg beschieden war. Sie hat daher in den Formulierungen, die ihr als Ergebnis der geführten Verhandlungen vorgelegt wurden, eine geeignete Grundlage für die Bildung einer Regierung der großen Koalition nicht erblicken können.

Die sozialdemokratische Fraktion muß feststellen, daß Gründe für eine Aenderung ihrer Haltung nicht vorliegen. Es besteht kein Anzeichen dafür, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Rechtskurs aufzugeben gewillt ist. Die Volkspartei hat daher auch in den bisherigen Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition einen ersten Willen zur Zusammenarbeit nicht erkennen lassen. Es war insbesondere die Deutsche Volkspartei, die der sozialdemokratischen Forderung über den Nichtinbetriebnahme der Zustimmung versagte, die sich im Sozialpolitischen Ausschuss gegen die sozialdemokratischen Vorschläge zur Gewerkschaften für Sorge erklärte und die in der Frage der jetzt zum öffentlichen Skandal gewordenen Fürstenabfindung die sozialdemokratischen Forderungen zurückwies.

Deshalb erklärt die sozialdemokratische Fraktion, daß für die Bildung einer Regierung der großen Koalition keine Grundlage besteht.

Jetzt noch darüber zu streiten, ob der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion richtig ist oder falsch, ist zwecklos; denn eine Aenderung läßt sich nicht mehr erzielen. Wir sind in diesem Falle anderer Meinung wie die Mehrheit der Fraktion, aber wir unterwerfen uns selbstverständlich dem die ganze Partei bindenden Beschluß. Gerade mer wie wir Schaden für die Arbeiterchaft befürchten, wenn die Regierung jetzt ganz und gar den bürgerlichen Parteien überlassen bleibt, hat die Pflicht, für die Geschlossenheit der Sozialdemokratie zu wirken und ihre Schlagkraft nicht durch Streit um entchiedene taktische Fragen zu lähmen. In den kommenden Wochen und Monaten wird die deutsche Arbeiterchaft schwere Kämpfe zu bestehen haben, die mit Aussicht auf Erfolg nur zu führen sind, wenn die Sozialdemokratie nach außen als eine einzige Partei auftritt. Die Gegner der Sozialdemokratie und jede kommende Regierung verspekulierten sich, wenn sie auf Richtungskämpfe innerhalb der Sozialdemokratie rechnen.

Wie wird die kommende Regierung aussehen? Niemand kann zur Stunde Genaueres darüber melden. Wird Hindenburg den bisherigen Reichskanzler Luther mit einem Verzicht zur Regierungsbildung betrauen? Wird er einem andern Manne diesen Auftrag erteilen? Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ meldet dazu: „Reichstagsabgeordneter Fernbach wird im Laufe des Mittwochs vom Reichspräsidenten empfangen werden, um ihn über die durch den Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion geschaffene Lage Bericht zu erstatten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Führer der Zentrumsfraktion bei dieser Gelegenheit dem Reichspräsidenten zu verstehen geben wird, daß das Zentrum bei der Bildung einer Regierung der Mitte auf der Führung besteht, so daß die von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen mit über großem Eifer betriebene Kanzlerschaft Dr. Luthers noch keineswegs feststeht.“

Seinen Beschluß, nicht in eine Minderheitsregierung einzutreten, wird das Zentrum wohl aufheben müssen; denn jetzt schon das Experiment einer Regierung mit den Deutschnationalen zu wiederholen, wird das Zentrum kaum Lust haben.

Auch die Demokraten werden sich nicht weigern, in ein Kabinett mit Zentrum und Deutscher Volkspartei einzutreten. Der demokratische Führer Dr. Koch, der am Dienstagabend vor den Berliner Vertrauensmännern der Demokratischen Partei sprach, warnte nach Bekanntwerden des Beschlusses der sozialdemokratischen Fraktion seine Parteifreunde im Lande vor politischer Ungebild. Durch den Entschluß der Sozialdemokratie, jetzt nicht in die Regierung zu gehen, sei die Demokratische Partei unter Umständen gezwungen, die nun in irgendeiner Form kommende Minderheitsregierung zu stützen und dadurch auf manche Handlung

Verzicht leisten zu müssen, die im Rahmen der großen Koalition möglich und nützlich hätte sein können.

Die notwendige parlamentarische Mehrheit wird sich ein solches Minderheitskabinett von Fall zu Fall suchen müssen oder sich von vornherein die dauernde Unterstützung eine der großen Flügelparteien im Parlament zu sichern suchen. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie in den kommenden Wochen vor schwierigen taktischen Fragen stehen, die große Anforderungen an das Geschick der Fraktion und das Verständnis der Mitglieder im Lande stellen. —

### Industriegeld für Fememord.

Die Berliner Kriminalpolizei ist emsig dabei, Licht in das Dunkel der völkischen Fememorde zu bringen. Sie hat bereits den Weg zu den Finanziers der Mordorganisationen gefunden und am Ende dieses Weges befinden sich Zentralinstanzen des deutschen Unternehmertums. Der Faden ist gefunden und von der Polizei einwandfrei festgestellt worden, daß den Fememördern durch Vertreter der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände ein „Darlehen“ von 5000 Mark übermitteln worden ist, das durch Abrechnung in den Geschäftsbüchern auf eine Mark zum Geschenk wurde.

Ueber die Ermittlungen der Polizei nach dieser Richtung hin unterrichtet folgende

#### Mitteilung des Polizeipräsidenten Berlin.

In Presseveröffentlichungen war Anfang Dezember 1925 behauptet worden, die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände habe an den Zentralverband der Landarbeiter ein Darlehen von 5000 Mark zur Unterstützung des Fememörders und Führers der schwarzen Reichswehr, Oberleutnant a. D. Schulz, gegeben. Am 13. Dezember 1925 erfolgte im Gerichtsgefängnis in Landsberg ein vergeblicher Ausbruchversuch zweier Strafgefangener, die erklärten, von dem wegen Fememordes dort inhaftierten Oberleutnant a. D. Raphael zu seiner und zur Befreiung der andern dort verhafteten Personen, zu denen auch Oberleutnant a. D. Schulz gehörte, gegen das Versprechen von 3000 Mark angezogen worden zu sein. Auf Grund dieser Tatsachen tauchte in der Presse wieder die Behauptung auf, daß die Geldmittel für diesen Ausbruchversuch

von der Arbeitgeber-Vereinigung stammten.

Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat folgendes ergeben: Der Leiter der Propagandaabteilung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, von Zengen, ist im Mai 1925 von dem deutschen nationalen Landtagsabgeordneten Meier, Gewerkschaftsleiter im Zentralverband der Landarbeiter, um die Vergabe eines Darlehens zur Unterstützung des der Anführung zu den Fememorden verdächtigen Oberleutnants a. D. Schulz ersucht worden. Zwischen dem Zentralverband der Landarbeiter und Schulz hatte nach Auflösung der schwarzen Reichswehr ausüßlich des Kühriner Butsch ein Arbeitsverhältnis bestanden. Schulz und der ihm besonders nahe stehende Feldwebel Klapperoth, der als Mörder in einer Reihe von Fememorden in Frage kommt und verhaftet worden ist, wurden damals in der Wirtschaftsabteilung des Zentralverbandes und

als Organisatoren der Landvolkbewegung

beschäftigt. Herr v. Zengen hat die Vergabe des Darlehens abgelehnt.

Anfang Juni 1925 haben dann neue Verhandlungen über die Gewährung eines Darlehens an den Zentralverband der Landarbeiter stattgefunden. In diesen Verhandlungen waren die Herren v. Zengen, Dr. Meißinger von der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, der Landtagsabgeordnete Meier, der Reichstagsabgeordnete Behrens und Gerichtsassessor a. D. Maletke vom Zentralverband der Landarbeiter beteiligt. Der Zentralverband erhielt gegen Quittung des Herrn Behrens ein Darlehen von 5000 Mark,

das am 31. August 1925 zurückgezahlt werden sollte. Dieses Darlehen ist dann in den Büchern der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände auf eine Mark ausbezahlt und erst nach den Presseangriffen Anfang Dezember 1925 trotz der inzwischen erfolgten Ausbuchung vom Zentralverband zurückgezahlt worden. Das Darlehen ist weiter, wie festgestellt werden konnte, zur Unterstützung des Oberleutnants Schulz verwendet worden. Welcher Art diese Unterstützung war, steht bisher noch nicht fest. Die Beteiligten behaupten, es sei nur zur Gewährung persönlicher Bergungsmittel im Gefängnis für Schulz, der seit April 1925 im Haft ist, und zur Bestellung eines Verteidigers verwendet worden.

Ob die bei der Vergabe des Geldes an den Zentralverband beteiligten Herren der Arbeitgebervereinigung gewußt haben, daß das Geld zur Unterstützung des Schulz verwendet werden sollte, ist nach Lage der Umstände nur

bezüglich des Herrn v. Zengen wahrscheinlich,

da Herr v. Zengen von dem bereits früher erfolgten Darlehensersuchen Meiers, der ausdrücklich den Zweck der Unterstützung des Schulz angegeben hatte, den Geschäftsführern seiner Vereinigung keine Mitteilung gemacht hatte.

Herr v. Zengen selbst bestreitet, den Zweck des Darlehens gekannt zu haben. Nach seiner wie nach Angabe der Geschäftsführer soll das Darlehen ausschließlich den Zweck gehabt haben,

Herrn Behrens und den Zentralverband der Landarbeiter der Arbeitgebervereinigung zu verpflichten.

Der Leiter der Vereinigung, Geheimrat Ernst v. Borjig, hat nach seiner Versicherung von der Vergabe des Geldes erst durch die Presseangriffe Kenntnis erhalten. Er hat erklärt, daß die Vereinigung wie auch er selbst niemals eine Unterstützung des Oberleutnants a. D. Schulz gewünscht noch jemals gebilligt haben würde.

Die Vorgänge sind nach Abschluß der polizeilichen Vernehmungen an die zuständige Staatsanwaltschaft weitergegeben worden.

Also es bleibt dabei: Der Generalsekretär der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, Herr v. Zengen, hat von dem Darlehen an den Oberleutnant Schulz gewußt und trotzdem die Dementis seines Verbandes an die Presse gegeben. Der Zentralverband der Landarbeiter aber hat den berüchtigten Fememörder Oberleutnant Schulz und seinen Massenmörder Klapperoth nach dem Zusammenbruch des Kühriner Butsches in eine Art „Arbeitsverhältnis“ aufgenommen und bei seiner „Landvolk-Bewegung“ beschäftigt. Die Vernichtung von einem Duzend Menschenleben und die Ingektion eines blutigen Bürgerkriegs qualifiziert offensichtlich zur Aufnahme in die „Wirtschaftsabteilung“ des Zentralverbandes der Landarbeiter!

Der in der polizeilichen Veröffentlichung genannte Unternehmersyndikus Meißinger ist derselbe, der die Unsummen im Sächsischen Notapfer, das zur Vinderung der Not von Opfern des Krieges bestimmt war, gemeinsam mit dem Major a. D. Köfler unterzeichnet hat. Das sind so die rechten Vertrauensleute der Unternehmer und würdige Freunde und Förderer „vaterländischer“ Mord- und Butschgemeinschaften.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion tritt sehr energisch dafür ein, daß der Preussische Landtag einen Ausschuss einsetzt, der mit allen erforderlichen Mitteln den Fememordstandal zu klären versucht. —

### Grimme Feinde des Preisabbaues.

Die Reichsregierung hat am Montagabend den von uns schon im Auszug behandelten Entwurf eines sogenannten Preisabbaugesetzes veröffentlicht, in dem u. a. die Abstellung bekannter Uebelstände in den Innungen auf dem Gebiete des Submissionswesens und der Preisverabredung vorgeschlagen wird. Bereits am Dienstag beschäftigte sich der Reichsverband der deutschen Handwerker im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrats in einer Vollversammlung mit dem Preisabbaugesetz, das von ihm als ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk bezeichnet und abgelehnt wird. Von der Regierung war u. a. anwesend der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Krohne, der preussische Ministerialdirektor v. Seefeld und der Reichskommissar für das Handwerk Ministerialrat Goppe.

Einleitend nahm der Minister das Wort, um die Notwendigkeit des Preisabbaugesetzes darzulegen. Er wurde in unqualifizierter Weise von den Anwesenden durch Zwischenrufe unterbrochen, so daß der Minister, nachdem immer wieder Zwischenrufe einsetzten und die Unruhe sich steigerte, folgendes erklärte:

Wenn Sie die Mithat haben, die Debatte von vornherein so spitz zu stellen, dann will ich mich kurz fassen. Die Reichsregierung hat die Maßnahmen getroffen, um eine Preisfestsetzung im Interesse der Allgemeinheit herbeizuführen und die für das deutsche Volk lebenswichtige Wettbewerbsfähigkeit nach innen und außen zu stärken. Die Preisfestsetzung ist damit nicht zu umgehen und jeder Wirtschaftszweig wird sich dem anpassen müssen. Ich möchte deshalb mit der Bitte schließen, daß Sie die großen Gedanken, die dem Werte zugrunde liegen, hierbei berücksichtigen möchten. Bei der Stimmung im Hause glaube ich allerdings kaum, daß das geschehen wird.

Darauf packte Dr. Krohne seine Akten zusammen und verließ die Sitzung.

Dem Verkehrsminister und stellvertretenden Reichswirtschaftsminister ist durch die Vertreter des deutschen Handwerks in einer Weise mitgespielt worden, die nicht geeignet ist, das Ansehen des deutschen Handwerks in der Öffentlichkeit zu heben. Eine derartige Behandlung eines Mitgliedes des Reichskabinetts ist einfach unerhört und war bis jetzt dem Reichsverband des deutschen Handwerks vorbehalten. Allerdings können wir uns vorstellen, daß der Reichsverband gegen die Regierung „geloben“ ist. Er wollte nämlich das Preisabbaugesetz verhindern, indem er in bekannter Weise „freiwillige“ Abstellung der verschiedenen Mißstände versprach. Die Regierung hat sich aber nicht auf leere Worte eingelassen.

Das unqualifizierte Verhalten des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zeigt jedenfalls, wieviel faul im Staate



der nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht Unterstufungsbe-  
rechtigten ist mindestens ebenso hoch, so daß in ganz Bayern  
gegenwärtig weit über 300 000 Arbeitslose vorhanden  
sind.

Das bayerische Sozialministerium rechnet mit einer Gesamt-  
ausgabe in der Erwerbslosenfürsorge von 47 Millionen Mark.  
Davon treffen 9 Millionen auf den bayerischen Staat, die gleiche  
Summe auf das Reich, 5 Millionen auf die bayerischen Gemeinden,  
und 24 Millionen fließen aus den Beiträgen der Unternehmer  
und Arbeiter. Die Kosten für die produktive Erwerbslosenfürsorge  
sind rund fünffach höher als die unterstützende Erwerbslosenfür-  
sorge.

In der Frage des Arbeiterschutzes nahm der Landtag  
mit großer Mehrheit einen sozialdemokratischen Antrag  
an, der aufgebaut auf den Forderungen des Deutschen Textil-  
arbeiterverbandes, einen weitgehenden reichsgesetzlichen Schutz  
für schwangere Arbeiterinnen verlangt. Außerdem  
werden auf Grund dieses Landtagsbeschlusses künftig in Bayern  
als Gewerbeaufsichtsbeamte weibliche Kräfte angestellt. Weiter  
werden nach dem Muster der Schularzte in allen Großbetrieben  
mit zahlreichem weiblichem Personal besondere Fabrikärzte  
eingestellt.

## Die Sünden des Feldbischofs.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ meldet aus Budapest,  
daß die Stellung des Reichsverweyers Gorthy erschüttert ist.  
Das sehen selbst die ihn umgebenden engsten Kreise ein und  
suchen ihm daher einen Abgang zu verschaffen, der ihn vor  
dem Verdacht schützen soll, er sei über die Frankenschießungs-  
affäre gestolpert.

In den offiziellen Mitteilungen über die Gesandnisse  
der Windischgrätz und Genossen wurde davon gesprochen,  
ein Deutscher, namens Schulz, habe die Rolle des Ver-  
führers gespielt, wobei angedeutet wurde, daß dieser Schulz  
wahrscheinlich der Erzberger-Mörder sei. Jetzt stellt sich  
heraus, daß dieser Schulz überhaupt kein Deutscher, sondern  
ein Pole aus Lemberg ist. Windischgrätz zog ihn wegen  
seiner lithographischen Kenntnisse heran. Schulz soll, weil  
er den ausgedehnten Lohn nicht bekam, nach Paris gereist  
sein und der französischen Polizei die ganze Geschichte ange-  
zeigt haben.

Obwohl wird bekannt, daß Feldbischof Zadra-  
vecz, der die Falscher auf Verschwiegenheit vereidigte, nicht  
von der Militärbehörde, sondern von der Zivilbehörde zur  
Verantwortung gezogen werden soll.

Im übrigen bleibt es dabei, daß die Gorthy, Bethlen  
und Genossen von der Unterfuchung die Nase voll und damit  
Schluß gemacht haben. Die inhaftierten monarchistischen  
Frankfälliger werden sich die Haftzeit schon ganz angenehm  
zu vertreiben wissen, bis sie eines Tages wieder erlöst werden.  
Und bei der ungarischen Rechtsauffassung kaum als ver-  
urteilte Sünden, sondern als nationale Sünden; vorweg der  
Feldbischof.

## Ausflug.

Der Beschluß des außerordentlichen Kongresses der fran-  
zösischen Sozialisten, sich nicht an einer von Kapital-  
sozialisten gebildeten Regierung zu beteiligen, bietet keine Ueber-  
zeugung. Der gebundene Charakter des Mandats der Dele-  
gationen schließt jede Ueberrückung aus. Er macht allerdings, wie  
es einer der Redner zum Schluß der großen Debatte betonte, aus  
dem Kongreß lediglich einen Regier-Apparat. Noch  
auf keinem der früheren Kongresse hat sich den Vertretern der  
Föderationen so stark das Gefühl aufgedrängt, daß Kongresse  
eigentlich überflüssig wären, wenn es bei dem jetzigen Stim-  
mungssystem bleibt. Es ist keine Frage, daß sowohl der gebundene  
Charakter der Mandate als auch der Abstimmungsmodus selbst  
in der nächsten Zeit im Anschluß an den außerordentlichen Kon-  
greß innerhalb der französischen Partei zur Diskussion gestellt  
werden.

Man ist sich in allen Parteien darüber klar, daß die Frage  
der Beteiligung im Laufe dieser Legislaturperiode wieder  
auftauchen kann. Was bedeutet eine ernste Enttäuschung für den  
Nationalen Block, der den Augenblick wieder einmal gekommen  
glaubte, um an die Regierung zurückzutreten. Zweifellos ist diese  
Möglichkeit gegenwärtig nicht ganz ausgeschlossen. Darin liegt der  
schwere Ernst der Situation. Aber die sozialistische Kammergruppe  
wird auch nach dem Kongreßbeschlusse alles daransetzen, um das  
zu verhindern.

So wenig wahrscheinlich es ist, daß sie dem Kabinett Briand,  
nachdem es sich einmal auf die Dünkirchen Bahn begeben hat, ihr  
Vertrauen gewähren kann, so entschlossen ist sie, einen zum Kampf  
gegen die Inflation, gegen faschistische Strömungen und für die  
volle Auswirkung der Locarno-Politik bereiten Linksrückgang ihre  
volle Unterstützung zu geben.

Zwischen den Radikalsocialisten und den Sozialisten haben am  
Dienstag wichtige Besprechungen stattgefunden, und es ist sehr  
wohl möglich, daß die Presse des Nationalen Blocks das zum  
ersten Male wieder eine gemeinsame Front wieder unter  
führbaren pseudopatriotischen Gejammer auch diesmal als wieder  
aufstehenden wird begrüßen können.

## Militarismus in der Schweiz.

Unser Schweizer Mitarbeiter schreibt:  
Vielleicht lächelt der Leser wegen der Ueberschrift. Gibt  
es denn in der Schweiz überhaupt einen Militarismus? Wird  
er fragen, da ihm bekannt ist, daß diese kein stehendes Heer, son-  
dern eine Milizarmee hat. Aber es lohnt auf den Geist  
und auf den Aufwand an, die dafür aufgegeben werden. Der  
militärische Geist ist in der Vorkriegszeit von der preussischen  
Kajzerie geholt worden, und als Wilhelm 2. höchst „persönlich“  
in die Schweiz kam und da den militärischen Mandatieren fei-  
wohnte, löste er viel Bewunderung und Begeisterung aus und  
trug er dazu bei, den preussischen Geist in der schweizerischen  
Milizarmee zu stärken.

Das Ideal der schweizerischen Offiziere wurde der berühmte  
„Kadavergehörigkeit“, und die Bourgeois in der Uniform  
schickten sich jahrelang derart grenzenlose und empörende Aus-  
sicherungen gegenüber den Soldaten, daß sich die weitesten Volk-  
kreise dagegen auflehnten und die Freude vieler Schweizer am  
Militär wesentliche Einbuße erlitt. Als der fürchterliche Weltkrieg  
mit allen seinen entsetzlichen Begleiterscheinungen sich jahrelang hinzog,  
beschloß der sozialdemokratische Parteitag von 1917 die Ableh-  
nung der Landesverteidigung. Damals war sozusagen offiziell  
der offene Kampf gegen den Militarismus proklamiert, der auch  
in verschiedenen Formen der Agitation geführt wurde. Die so-  
zialdemokratische Fraktion in der Bundesversammlung stimmt  
seitdem jedes Jahr gegen das Militärbudget.

Während unmittelbar nach Kriegsende und unter dem all-  
gemeinen Ruf der Abrüstung auch die Schweiz ihre Militär-  
ausgaben sichtlich herabsetzte, wurde im Gegenzug dazu in den  
letzten Jahren das Militärbudget von Jahr zu Jahr erhöht, die  
damals etwas bescheidener gewordenen „Militärs“ hatten wieder  
beträchtlichen Einfluß bekommen.

In der verflochtenen Parlamentssession der Budgetberatung

## Professor Sellpach.



Der frühere bairische Staatspräsident Sellpach wurde durch  
Erlaß des bairischen Staatsministeriums zum Professor an  
der Universität Heidelberg ernannt. Sellpach war im Kampfe  
um die Nachfolgerschaft Eberts im ersten Wahlgang Kandidat  
der Demokratischen Partei. Er ist 1877 in Döls (Schlesien)  
geboren, hat Medizin studiert und sich dann vorwiegend mit  
Psychologie beschäftigt.

Der Kampf der sozialdemokratischen Fraktion, die die Rück-  
weisung des Militärbudgets in dem Sinne beantragte, daß die  
vorgesehenen Ausgaben von 88 Millionen Frank für 1926 herab-  
gesetzt werden auf den Betrag von 60 Millionen Frank, die das  
Budget für 1920 aufgestellt hatte. Die katholische Fraktion  
beantragte nun aus parteipolitischen Konkurrenzgründen, auf die  
Beratung des Militärbudgets nur unter der Bedingung einzutreten,  
daß die vorgesehene Summe von 88 Millionen Frank auf  
85 Millionen Frank, wie sie das Budget für 1925 enthält, herab-  
gesetzt werde. Am einzelnen drehte es sich auch um die Wahrung  
der Meinung, daß die Rekruten für die ihnen verabsorgten Milli-  
tärschule den Betrag von 12 Frank bezahlen sollten, ferner gegen  
die vorgesehene Wiederholungskurse der Landwehr und sodann  
um die Herabsetzung der militärischen Entlohnung, von der auch  
Rekruten betroffen werden sollten.

Der Kampf um das Militärbudget dauerte eine Woche, und  
es beteiligten sich daran nicht weniger als 28 Redner, darunter  
eine ganze Anzahl sozialdemokratischer. Der Ansturm der  
Sozialdemokraten, die sich durch ihre bedeutenden Erfolge bei  
den Neuwahlen vom 25. Oktober 1925 sehr gestärkt und für ihren  
Kampf ermutigt fühlen, erschütterte die Sicherheit der bürger-  
lichen Parteien derart, daß nur wenige ihrer Redner für die  
glatte Bewilligung des vorliegenden Militärbudgets eingetreten  
magten, dagegen die andern ebenfalls der Meinung waren, so  
höhe nicht mehr ins Uferlose fortgeworfen werden, und schließ-  
lich selbst der Kriegsminister, Bundesrat Scheurer, einiges Ent-  
gegenkommen an die Opposition bekunden mußte.

Die sozialdemokratischen Redner argumentierten gegen die  
weitere Steigerung der Militärausgaben mit der Notwendigkeit  
der allgemeinen Abrüstung, wozu gerade die Schweiz das gute  
Beispiel geben soll; mit ihren Friedens- und Schiedsverträgen  
mit andern Staaten; mit der Auslosigkeit der schweizerischen  
Landesverteidigung im Ernstfall gegenüber den modernen Waf-  
fen mit Gasbomben usw.; mit dem Völkerbund, den Friedens-  
verträgen von Locarno und insbesondere mit der unbefriedigen-  
den finanziellen Lage des Bundes, der 120 Millionen Frank  
oder ein Drittel seiner Einnahmen jährlich nur für die Ver-  
zinsung seiner Schulden verwenden müsse und daß auch das  
Budget für 1926 ein Defizit von ungefähr 30 Millionen Frank  
in sich birge; ferner, daß wichtige Bedürfnisse des Schweizer-  
volkes unter diesen Verhältnissen leiden müssen und daher ge-  
rade bei den Militärausgaben gespart werden soll. Wirksam war  
auch der Hinweis auf die Abrüstung anderer Länder, wie  
Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und selbst  
Polen, das durch seine sehr ungünstigen Währungs- und Finanz-  
verhältnisse zu einer erheblichen Einschränkung seines Militarismus  
gezwungen ist.

Im Laufe der achtstägigen Militärdebatte hatte ein andres  
Mitglied der katholischen Fraktion, die inzwischen Angst vor der  
eigenen Courage bekommen hatte, den Antrag gestellt, es sei auf  
das Militärbudget für 1926 einzutreten und für 1927 ein Militär-  
budget von nicht über 85 Millionen Frank vorzubereiten, das  
heißt, den Rest zu waschen, ohne ihn naß zu machen. Die  
Budgetkommission des Nationalrats schloß sich diesem Antrag an  
und sie beantragte ferner, den Kredit von 1 Million Frank für  
die Wiederholungskurse der Landwehr zu streichen.

In der Abstimmung wurde diesen Anträgen zugestimmt,  
während für den sozialdemokratischen Antrag die 49 sozialdemo-  
kratischen und 3 kommunistischen Stimmen abgegeben wurden.  
Sämtliche bürgerlichen Parteien hatten sich in der Militärfrage  
wieder zu ihrer gewohnten „Einheitsfront“ zusammengefunden.

Festgestellt sei noch, daß entgegen den kommunistischen An-  
rempfungen und Verdächtigungen die sozialdemokratische Fraktion  
nach wie vor das ganze Militärbudget in der Schlußabstimmung  
ablehnt.

Unjens Wißens zum erstenmal konnte wegen der außer-  
ordentlich langen Militärdebatte das Budget für das Jahr  
1926 nicht mehr parlamentarisch erledigt werden. Es wird das  
erst gesehen können in der nächsten, auf den 8. Februar 1926  
angelegten Session. Der Bundesrat erteilt daher die Ermäch-  
tigung, im Rahmen des Budgets für 1925 die notwendigen Aus-  
gaben weiter zu machen.

## Aus der Partei.

Dem Anschluß zugekommen. Carl Erdmann, der  
Leiter der Gesellschaft „Aufbau und Werden“ und der Verlags-  
anstalt „Deutsche wirtschaftspolitische Gesellschaft“, hat dem Be-  
zirksvorstand Berlin unter dem 8. Januar 1926 mitgeteilt, daß  
er mit seiner Frau aus der Sozialdemokratischen Partei aus-  
scheidet. Ein Antrag auf Ausschluss Erdmanns aus der  
Partei war von der Zellendorfer Abteilung schon am 4. Januar  
beim Bezirksvorstand eingereicht worden. Zur nächsten Sitzung  
des Bezirksvorstandes sollte Erdmann geladen werden. Dem  
Ausschluss ist er also rechtzeitig aus dem Wege gegangen. Erd-  
mann kündigt in seinem Schreiben weiter an: „Meine Gründe  
werde ich Ihnen in den aller nächsten Tagen durch die Öffentlich-  
keit mitteilen.“ Was Erdmann zu sagen hat, ist der Öffentlich-  
keit schon bekannt. Ebenso bekannt ist, daß sein Ausschluss wegen  
der von ihm verübten Korruption der Partei durch Verwendung von Geldern arbeiterfeindlicher Unternehmer-  
organisationen erfolgen sollte.

## Notizen.

Das Attentat auf Stresemann. Wegen des Attentats, das  
unlangst auf den Reichsaussenminister Stresemann geplant  
war, ist nunmehr die Voruntersuchung eröffnet worden. Sie wird  
geführt von dem Untersuchungsrichter Graf von Landgericht 3  
Berlin. Die Haupttäter Kalkhoff und Lorenz befinden sich in  
Untersuchungshaft.

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der unter-  
stützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember 1925 bis  
zum 1. Januar 1926 von 1 080 397 auf 1 485 981 geiegen. Die  
Zahl der unterstützten männlichen Erwerbslosen beträgt 1 325 052,  
die Zahl der weiblichen 160 879. Die Steigerung gegenüber der  
Zahl vom 15. Dezember 1925 beträgt etwas über 40 Prozent. Die  
Zahl der nichtunterstützten und der bereits ausgesteuerten Er-  
werbslosen ist in diese Ziffer nicht einbezogen.

Staatsunterstützung für die Industrie. Die dänische sozia-  
listische Regierung hat am Dienstag dem Parlament das von der  
Krisenschuldkommission ausgearbeitete Industrieunterstützungs-  
gesetz vorgelegt. Dieser Entwurf verlangt 6 Millionen zur Auf-  
rechterhaltung und Erhöhung des Beschäftigungsgrades in Hand-  
werk und Industrie. Fabrike, die einem aus Staat, Arbeitern  
und Unternehmern zusammengefügten Ausschuss gegenüber dar-  
tun, daß sie ohne Staatsunterstützung ihren Betrieb stilllegen  
müßten, kann staatliche Unterstützung gewährt werden. Der Zu-  
schuß beträgt für Arbeitstag und Arbeiter bis zu 2 Kronen, bei  
Verwendung inländischen Materials 3 Kronen. Die Unter-  
stützungen dürfen nur für Arbeiten gewährt werden, die vor  
dem 1. Juni begonnen werden.

Internationales Recht. Am Dienstag trat der Sachverständigen-  
austausch des Völkerbundes für die Vereinfachung des  
internationalen Rechts zu seiner zweiten Tagung zusammen. Der  
Ausschuss besteht aus 17 der bekanntesten Völkerrechtler aus  
der ganzen Welt. Deutschland ist in ihm durch Professor Walter  
Schücking vertreten. Im letzten Frühjahr hatte der Ausschuss  
nach der ersten Beratung seines Auftrags den Unterausschuss mit  
der Prüfung von Spezialfragen beauftragt. Wie Hammerfjell  
(Schweden) in seiner Eröffnungsrede ausführte, lassen die darüber  
eingegangenen Berichte einen guten Erfolg der Kommissionsar-  
beiten erhoffen. Als neue Aufgabe hat der Ausschuss den Statuten-  
entwurf der italienischen Regierung über das in Rom zu schaffende  
internationale Institut für die Vereinfachung des Privatrechts  
zu prüfen.

Kostenlose Totenbestattung. Die Gemeinde Dahlwitz-  
Soppogarten hat im vorigen Jahre einen 8 Morgen großen  
Parkfriedhof angelegt. In der letzten Gemeindevorstandssitzung  
wurde einstimmig die kostenlose Totenbestattung der  
Gemeindeangehörigen beschlossen.

Gericht wieder gewählt. Gericht wurde am Dienstag mit  
300 gegen 24 Stimmen zum Präsidenten der französischen Kam-  
mer wiedergewählt. Die Rechte und die Mitte enthielten sich der  
Stimme.

Botschafterwechsel. Als Nachfolger des britischen Bot-  
schafter in Berlin, Lord B. A. B. B., ist der bisherige englische Bot-  
schafter in der Türkei, Sir Ronald Lindsay, in Aussicht ge-  
nommen.

## Dereichen.

### Inflation und Volksgesundheit.

Wb. Berlin, 18. Januar. Dem Reichstag ist eine Denk-  
schrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes  
in den Jahren 1923/24 vorgelegt. Darin wird festgestellt, daß  
nach den Zeiten der Hungerkatastrophe im Jahre 1921 eine leichte  
Verbesserung in der Volksgesundheit eintrat. Wirkliche Fortschritte  
zeigten sich aber erst 1924. In Sterbefällen wurden 1922 in der  
deutschen Großstädten 219 680 gezählt. Im Jahre 1923 210 227  
und 1924 194 840. Die für 1924 ermittelte Sterbeziffer weist die  
niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher bezeichnet wurde. In den  
deutschen Großstädten starben 1922 etwa 86 600 Säuglinge, 1923  
82 500 und 1924 75 700. Trotz dieser günstigen Ziffern stellt die  
Denkschrift fest, daß die Ernährung für einen großen Teil des  
Volkes unzureichend und ferner auch wegen der einseitigen  
Zusammensetzung vielfach unzureichend ist.

### Kurzarbeit in England.

Wb. London, 18. Januar. Mitternachtsmeldungen aus Man-  
chester zufolge beschloß der zuständige Ausschuss der Baumwoll-  
industrie in Lancashire, die Arbeitszeit um einen wei-  
teren Arbeitstag pro Woche einzuschränken. Wahrscheinlich wird  
die Arbeitswoche in der Baumwollindustrie auf 27 1/2 Stunden  
beschränkt werden. Davon würden etwa 150 000 Arbeiter be-  
troffen werden.

### Negativer und positiver Vorschlag.

London, 18. Januar. (Radio.) Der englischen Kohlen-  
kommission, die in dieser Woche mit einer neuen Anfrage  
zur Beantwortung durch die Unternehmer und Arbeiter die  
öffentlichen Verhandlungen abschließt, ging am Dienstag eine  
Denkschrift der Unternehmerorganisationen im Kohlenbergbau  
zu, die die ganze Gefahr enthüllt, welche der englischen und  
europäischen Arbeiterchaft durch die Forderungen der Bergbau-  
unternehmer droht. Die Denkschrift fordert unter andern:  
Hinaussetzung der gegenwärtigen 7tündigen Arbeitszeit auf  
8 Stunden, Herabsetzung der Löhne der Eisenbahner, um billige  
Eisenbahntarife zu ermöglichen; spricht sich außerdem für lokale  
Bohnabmachungen und gegen das Lohnkommen im Bergbau  
aus und polemisiert im übrigen gegen alle Vorwürfe wegen  
schlechter Bewirtschaftung des Kohlenbergbaues sowie gegen Vor-  
schläge für die Konzentration und Rationalisierung des Berg-  
baues. Der Vorsitzende der Kohlenkommission, Sir Samuel,  
stellte fest, daß eine solche Regelung der Arbeitsstunden zu einer  
sofortigen Entlassung von hunderttausenden Arbeitern führen  
müßte. In sämtlichen britischen Gewerkschaftskreisen besteht  
höchste Entschlossenheit, daß für die Arbeiterchaft die Forderungen der  
Unternehmer höllig unbillig sind.

Wb. London, 18. Januar. Dem politischen Bericht-  
erstatter der „Daily Mail“ zufolge ist der Plan des Berg-  
arbeiterverbandes, der der antiken Kohlenkommission  
vorgelegt werden soll, fertiggestellt. Der wichtigste darin aus-  
gesprochene Gedanke sei, daß in Zukunft die Bergwerksindustrie  
nicht als eine lediglich kohlenfördernde Industrie behandelt  
werden könne. Es werde daher vorgeschlagen, daß die Industrie,  
wenn sie am Leben bleiben solle, mit einem Plane für elek-  
trische Kraftzeugung und für vollständige Verwertung  
aller Nebenprodukte der Kohlen verbunden werden müsse.  
Der Hauptvorschlag in diesem Plane werde die Einsetzung einer  
Kommission für elektrische Kraft und Transportwege sein. Diese  
Kommission würde mit weitgehenden Machtbefugnissen  
ausgestattet werden, direkt von den Staatsbergwerken zu kaufen  
und so die Preise festzusetzen. Der Berichterstatter fügt hinzu,  
der Plan vermeide ausdrücklich die Einführung einer Entschä-  
digungszahlung für vom Staat übernommenes Eigentum, da die  
berühmten industriellen und politischen Arbeiterorganisationen  
sich über diesen Punkt nicht hätten einigen können.

### Der Auswärtige Ausschuss verlegt.

Berlin, 18. Januar. (Radio.) Der Auswärtige Ausschuss,  
der heute vormittag zusammenzutreten sollte, ist auf Donnerstag  
verlegt worden. Am Reichstag tauchen heute die Fraktionen der  
Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei  
und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Der Vizepräsident beram-  
telt sich um die Mittagsstunde, um den Gesetzentwurf für die nächste  
Woche aufzustellen.

### Gummihändler im Gerichtssaal.

Wb. Breslau, 18. Januar. Gestern wurden vor dem  
Meinere Schöffengericht zwei Angeklagte wegen Diebstahls  
im Hinblick zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach Verhandlung  
des Urteils sprang der eine über die Gänge und befüchtete zu  
entfliehen. Ein Teil des Publikums im Zuscherraum nahm  
Stellung für den Flüchtling. Hierbei erhielt ein Justizwach-  
meister einen schweren Schlag, der andre hatte den Flüchtling auf  
der Treppe ergriffen. Auf Veranlassung des Landgerichtspräsidenten  
werden von heute an die dienlichenden Justizwachmeister mit  
Gummihäutchen versehen.

# SONNENMARKT

## AUSVERKAUF

Mengenabgabe vorbehalten!

Schlussstage:

Verkauf nur soweit Vorrat!

### Donnerstag \* Freitag \* Sonnabend

Nutzen Sie die gewaltigen Vorteile der letzten 3 Inventurtage aus.

Bei uns kaufen, heißt sparen!

Wir sind genau so billig und ist unsere Auswahl genau so groß wie am 1. Tage.

Konfitüren	
1/2 Pfund Kofoskoden	35,-
1/2 Pfund saure Bonbons	24,-
1/2 Pfund Nimmiraffeln	55,-
1 Pfund Kakaó garantiert rein	50,-
Spirituosen	
inkl. Glas und Steuer	
Weinbrand-Berschnitt	2/3 Liter 2.15
Kräuter-Eisör	2/3 Liter 2.40
Schmuckwaren	
Manichettenröpie	Paar 95,-
Sportnadeln la. Alpen	95,-
Kollern mit Anhänger "Glücksbringer"	1.45
Zahnelampe mit Batterie und Birne	1.50
Zahnhakenröhre	1.25
Zigarettenspitzen	Stück 15,-
Lederwaren	
Schulmappe für Knaben u. Mädchen, Seber	6.75 4.95
Reisetasche Seber	2.95 1.65 98,-
Altenmappe Seber, mit Griff und Zylinder	3.75 3.65
Reisetasche Seber	6.50 4.25 2.85
Reisetasche Seber, mit Seberfutter	8.50 6.50
Geldtasche	95,-
Seifen und Parfümerien	
Schneerührer	32,-
Weiße Kernseife 50 Gramm	28,-
Seifenpulver mit Kernseifenpulver	2 Pakete 55,-
Schleierpapier	10 Rollen 1.35
Kritertann schwarz oder weiß	1.10 45 35,-
Kritertann u. 1 Handbürste im Karton	95,-
Perfumerien mit Gummiball	1.95
1 Zahnpfiegel	15,-

1. Stock Kinder-Konfektion 1. Stock		
<b>Samaschen-Hosen</b>	Serie 1 Gr. 55-40	Serie 2 Gr. 45-30
reine Wolle, in drei Farben bis 50% ermäßigt	4.95	6.50
<b>Modellgarnituren</b>	Serie 1 Gr. 40-30	Serie 2 Gr. 40-30
steifig, reine Wolle, bis 50% ermäßigt	4.95	7.50
<b>Modellgarnituren</b>	Serie 1 Gr. 40-30	Serie 2 Gr. 45-30
steifig, reine Wolle, bis 50% ermäßigt	8.50	14.75
<b>Strickanzüge</b>	Serie 1 Gr. 1-3	Serie 2 Gr. 4-6
reine Wolle, extra gute Qualität in Kieis- und Sportstoffen, bis 70% ermäßigt	12.50	15.50
<b>Sportanzüge</b>	Serie 1 Gr. 1-3	Serie 2 Gr. 4-5
	5.95	7.50
<b>Knaben-Anstler</b>	Serie 1 Gr. 1-3	Serie 2 Gr. 4-6
moderne Form, bis 50% ermäßigt	8.50	10.50
<b>Ein Posten Damen-Wäsche</b>	<b>Ein Posten guter Dam.-Korsetts u. Hüftgürtel</b>	
leicht angestaubt, teilweise bis zur Hälfte des regulären Wertes herabgesetzt.	zum Aussuchen jedes Stück	175

Haushaltwaren	
Porzellan-Kaffee- oder Teetassen	95 60 45,-
Porzellanobertassen	12 5,-
Porzellanterrinen mit Deckel	1.50
Porzellan-Saucieren	75,-
Porzellan-Esteller flach	8,-
Brotkörbe oval, mit Hofenmuster	Stück 45,-
Kaffeetassen mit Goldbrand	1.65 1.45 1.25 1.10
Porzellanteller mit Goldbrand, tief und flach, Stk.	55,-
Emaille-Brotbüchsen oval, mit kleinen Fehlern	2.75
Emaille-Konsole mit Maß	1 05 95 85,-
Emaille-Rehrischaufeln	95 85,-
Emaille-Waschbüchse 34 bis 38 cm	3.50
Glas-Zuckerbehälter	25 15,-
Glas-Kompottschalen	85 45 25 15,-
Glas-Kompotteller	18 15 8,-
Jardiniere	3.50 1.75
Bierseidel 1/2, 5/8, 3/4	Stück 35,-
Garzer Botale	Stück 45,-
Schnapsgläser	12 10 8,-
Käsegläser edig	95 45,-
<b>Porzellan-Tafelservice</b>	<b>780</b>
23 teilig, weiß	
<b>Porzellan-Tafelservice</b>	<b>1850</b>
mit Goldbrand-Stein, 23 teilig	

1 Posten Emaillegeschirre mit kleinen Fehlern, nach Gewicht, wie Porzellan, Emaille, Kupfer, Messing, Silber, etc. zu fabelhaft billigen Preisen!

1 Posten elektrische Tischlampen, Zuglampen, Schlafzimmerschalen und Kronen zu bedeutend ermäßigten Preisen!

1 Posten kunstseidene Damen-Strümpfe mit klein. Schönheitsflecken, zum Auswaschen, jed. Paar **98,-**

### Reste und Restbestände Kleider- und Seidenstoffen, Baumwollwaren zu enorm billigen Serienpreisen!

Auf Extrastichen angelegt  
Beachten Sie bitte das Scherensystem!  
Jeder Stoff wird auf Wunsch aus dem Restler genommen.

Fabrikreste	ca. 120 cm breit	Reste bis 2 1/2 Mtr.	Reste bis 2 1/2 Mtr.	Reste bis 1 Mtr.
Matrasendrell-Reste	Meter	1.25	1.00	0.75

<b>Schleiergardinen-Reste</b>	Kufter, abgepaßte Gardinen, einzelne Schals, darunter beste Qualitäten	5 Serien	1.50	1.25	1.00	0.75	0.50
<b>Mull-Reste</b>	in verschiedenen Größen	3 Serien	Meter	1.35	0.90	0.50	
<b>Wachstuch-Reste</b>	gute Paragen-Qualitäten		Meter	1.60	1.35		

<b>Reste und Abchnitte</b>	in Gliderie, Epigen und Bändern, in verschiedenen Längen u. Breiten, eingeteilt in 4 Serien	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
		15,-	25,-	35,-	55,-

# GEBR. BARASCH





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 13. Januar 1926

Steigende Steuerlasten.

Ein Kommunalpolitiker schreibt uns:

Rechtsregierung und Rechtspresse preisen ihre Steuerpolitik. Die Ueberschüsse des Reiches stehen aber im Widerspruch mit der Finanznot der Städte.

Viele Hunderte von Millionen aus Steuern sind im Vorjahre der Industrie, dem Handel, der Landwirtschaft, dem Handwerkerstand überwiesen worden.

Auf dem Papier steht allerdings der revidierte Etatsvoranschlag des Reiches für 1925 mit einem Schlußbetrag von 110 Millionen Mark.

Daß die breite Masse der Bevölkerung, die sozial schwächsten Kreise, den Löwenanteil an Steuern zu tragen hat, trotz der Erhöhung der Befreiungsgrenze, ist jedem klar.

Table with 4 columns: Year (1914, 1924, 1925), Category (a) Anteil a. d. Einkommen- und Körperschaftsteuer, (b) Grundbesitzsteuer, (c) Grundvermögenssteuer, (d) Gemeindegewerbesteuer, (e) Handwerkersteuer, (f) Zinnssteuer, (g) Biersteuer, (h) Hundsteuer, (i) Vermögenssteuer, (j) Summe der alten Steuern, (k) Anteil an der Warenumschlagsteuer, (l) Einkommensteuer, (m) Wein- u. Ertrinkungssteuer, (n) Verzehrgewerbesteuer, (o) Hundsteuer, (p) Hauszinssteuer für allgemeine Zwecke, (q) Hauszinssteuer für Wohnungsbauzwecke, (r) Summe der neuen Steuern, (s) Gesamtsumme an Steuern.

Das sind aber noch nicht alle Steuerarten. Das Haushaltsjahr für das Reich für 1925 verzeichnet an verpänderten Zöllen und Verbrauchsabgaben: Zölle 556,06 Millionen, Tabaksteuer 560,2, Zudersteuer 185, Biersteuer 174, aus dem Brauweinmonopol 150, insgesamt 1425 Millionen Mark.

Ferner sind an andern Zöllen noch vorhanden: rund 89,5 Millionen, gleich 1,30 Mark auf den Kopf. Außerdem bestehen noch verschiedene Steuerarten: Beförderungsteuer 282 Millionen, Obligationssteuer 66, Wechselsteuer 50, Lotteriesteuer 20, Rennwettsteuer 40, Versicherungssteuer 80, Kraftfahrzeugsteuer 60, Kapitalverkehrssteuer 130 Millionen Mark.

Die kommunale Steuerstatistik hat den Vorzug, daß sie ein Bild der „persönlichen“ Last gibt. Von 1914 bis 1925 sind die Steuern a bis i fast gar nicht, im letzten Jahre aber um fast 45 Prozent pro Kopf gestiegen.

Obige Zahlen sind aber, wie gesagt, nicht vollständig. Es fehlt uns eine gleiche Aufstellung für das Reich, wie wir sie in der Tabelle für die Gemeinde haben.

Ziffer p ist nur kommunalpolitisch ausgemünzt. Volkswirtschaftlich ergibt sich ein anderes Bild. 28 Prozent der Friedensmiete sind für Magdeburg 11 760 000 Mark Hauszinssteuer. Wenn die Tabelle nur 11,64 Mark auf den Kopf ausrechnet, dann ist eine Schlußsumme von 8 280 000 Mark noch mit rund 30 Mark auf den Kopf zu veranschlagen.

Die Hauszinssteuer wird jetzt neu bearbeitet und als Geldentwertungssteuer neu gestaltet. Dieses „Neue“ liegt darin, daß am 1. April mindestens 40 Prozent der Friedensmiete, das sind 1 1/2 Milliarden Mark mehr als jetzt erhoben werden sollen.

Das Gesetz besteht. Ob es aber durchführbar ist, erscheint zweifelhaft. Eine Steigerung der Belastung von 56 auf 105 %, in einem Jahre von 100 Prozent, ist grausam, möglich aber nur durch das Wahljahr 1924 mit seinem deutschlandalen Aufwertungsrummel.

Die Steuerlasten erdrücken uns. Die Notzustände werden vergrößert. Die Steuerpolitik der Reichsregierung tut hier jetzt Egebühren, die zu den schwersten Notzuständen nicht nur für das Volksganze, sondern auch für die Einzelgemeinde Anlaß geben.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist...

Vom Einheitsverband der Eisenbahner wird uns geschrieben: Am 4. Januar 1926 fuhr morgens 6.21 Uhr der Personenzug 782 auf Bahnsteig 5 Magdeburg-Hauptbahnhof auf den Zug 417.

Nach dem Unglück hat man sich der Bahnhofsordnung erinnert, und von diesem Zeitpunkt an verfährt man nach Vorschrift. Die Direktion hat genügend Kontrollure. Was ist es möglich, daß diese Direktionsinstanzen gebildet haben, die gegen die Vorschriften gearbeitet wurde?

Die Öffentlichkeit hat ein lebhaftes Interesse an der Beantwortung dieser Fragen, denn letzten Endes hat die Reichsbahn ja nicht nur die Aufgabe, der Welt zu zeigen, wie man abbaut, sie hat auch das Leben und die Gesundheit der Fahrgäste zu sichern und zu schützen.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirg Rudan. Am Donnerstag abend 8 Uhr Funktionärstung bei Kleine, Dorotheenstraße. Bezirg Rita Reustadt. Am Donnerstag abend 8 Uhr Funktionärstung bei Böhm.

Lohnbewegung der Straßenbahner.

Vom Verkehrsband wird uns geschrieben: Die Straßenbahner der Bezirksgruppe Magdeburg befinden sich wieder in einer Lohnbewegung. Die Vertreter der in Betracht kommenden Belegschaften beschäftigten sich in einer im Dezember voriges Jahres abgehaltenen Konferenz in Magdeburg mit der Kündigung der bestehenden Mantel- und Lohnverträge.

Es wurde nunmehr arbeitsgemäß, den Schlichtungsausschuß hierüber anzurufen. Da nach den Bestimmungen des Tarifvertrages über die Schlichtungsverhandlungen zwei Schlichtungsinstanzen vorgesehen sind, und zwar ein Schlichtungsausschuß ohne Obmann, und der zweite mit einem unparteiischen Obmann, so wurden sich die Parteien dahingehend einig, gleich sofort den zweiten Schlichtungsausschuß mit einem unparteiischen Obmann anzurufen.

Bei der letzten Verhandlung während des Streiks des Fahrpersonals der Magdeburger Straßenbahn war es der Vertreter der Arbeitgeber, der dem Leiter der Verhandlung, Herrn Oberbürgermeister Weimä, für seine ausgezeichnete Verhandlungsweise bei den damaligen schwierigen Verhandlungen seinen ganz besonderen Dank im Auftrage der Arbeitgeber aussprach.

Am Dienstag hat nun die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß in Magdeburg stattgefunden, wobei von den Arbeitnehmervertretern nochmals in eingehender Begründung nachgewiesen wurde, daß die sehr bescheidene Forderung von 6 % Lohnhöhung pro Stunde von den Straßenbahnen ohne weiteres gezahlt werden könne, weil diese in einer sehr guten wirtschaftlichen Lage sich befinden.

Der Schlichtungsausschuß, der sich dann mit dieser Streitfrage zu beschäftigen hatte, hat denn auch, wie vorauszusehen war, einen Schiedspruch gefällt, der den Wünschen der Arbeitgeber Rechnung trägt und der dahingehend, daß die bestehenden Lohnverträge bis 3. April d. J. weiter verlängert und die jetzigen Löhne weiter bis dahin bestehen bleiben sollen.

Die Belegschaften in der Gruppe werden sich nunmehr in den nächsten Tagen mit diesem Schiedspruch zu beschäftigen. Ohne ihren Entschuldigungen vorzuziehen zu wollen, kann ich heute erklären, daß mit solchen unüberwindlichen Schiedsprüchen, die den berechtigten Wünschen und Forderungen der Arbeitnehmer auch nicht im geringsten entgegenkommen, der Kampf und Streik in das Personal hineinverlagert werden zu solchen Explosionen führen kann, wie wir sie bei uns erlebt haben.

Wochen in Magdeburg zu vergehen hatten.

Die Arbeitgeber haben dann durchaus kein Recht, sich darüber zu entziehen. Die Arbeitgeber sind gestern bei der Verhandlung auf die Folgen aufmerksam gemacht worden, und diese Warnung soll hiermit noch einmal in aller Öffentlichkeit ausgesprochen werden.

Betriebsrätekurse.

Vom Ortsauschuß des V. D. G. B. Magdeburg wird uns geschrieben: Die Betriebsräte und Betriebsobleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 16. Januar in der Gewerbliden Berufsschule im Auditorium wieder die Betriebsrätekurse, die als Wirtschaftsschule der Volkshochschule angegliedert sind, beginnen.

- 1. Dr. Heine: Nationalökonomie. Beginn am 16. Januar. Hörgelühr 1,50 Mark. 2. Magistratsrat Böhm: Praktische Fragen aus dem Arbeitsrecht. Beginn am 20. Januar. Hörgelühr 3 Mark. 3. Magistratsrat Böhm: Praktische Fragen aus dem Arbeitsrecht. (Kurzus für Fortgeschrittene.) Beginn am 20. Januar. Hörgelühr 3 Mark. 4. Dr. Bühner: Politik einst und jetzt. Beginn am 21. Januar. Hörgelühr 4 Mark. 5. Albert Steine, Abteilungsmitglied im Arbeitsamt: Arbeitsmarktfragen. Beginn am 22. Januar. Hörgelühr 3 Mark. 6. Arbeitersekretär Büschmann: Rechtsprechung in der Sozialversicherung. Beginn am 25. Januar. Hörgelühr 3 Mark. 7. Dr. Stüblich, Leiter des städtischen Berufsamts: Aufgaben und Methoden der Berufsberatung. Beginn am 25. Januar. Hörgelühr 2 Mark. 8. Paul Neumann, Gewerkschaftsbeamter: Praktische Fragen aus dem Betriebsrätegesetz. Beginn am 26. Januar. Hörgelühr 2 Mark. 9. Otto Buchholz, Berufsschulleiter: Wirtschaftliche Entwicklungen. Beginn 1. Februar. Hörgelühr 2 Mark. 10. Dr. Heine: Rechtslehre. Beginn am 6. Februar. Hörgelühr 1,50 Mark.

Die Hörelarten für diese Kurse sind im Arbeitersekretariat zu entnehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Gewerkschaftsmitglieber, die nicht Betriebsräte sind, an den Kursen teilnehmen können.

Ein Reinfall der Gelben.

Im Sonntag fand in Magdeburg eine vom gelben Verband der Telegraphenarbeiter (Sitz Hannover) für alle Telegraphenbediensteten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Magdeburg einberufene öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung „Zentralverband oder Verkehrsband?“ statt, zu der als Referent ein Telegraphenarbeiter Fünis aus Dresden erschienen war.

Der Redner schilderte in ausführlicher Weise den geschichtlichen Werdegang der Organisation der Telegraphenarbeiter und die Zusammenschlußverhandlungen des alten früheren Zentralverbandes mit dem Reichsverband und dem Verkehrsband. Er schilderte auch die Gründung des neuen gelben Zentralverbandes in Hannover und rechnete scharf mit dessen Führern ab.

Zu der Aussprache sprachen die Kollegen Heinrich (Zerbst), Kuhnert, Raaf und Gerstenhorn (Magdeburg) und Bunte (Dejau). Ein Kollege von der Deutschen Postgewerkschaft (Hrlich) aus Köthen bezeichnete den neuen „Verband“ als todesgeborenes Kind.

Zu der Aussprache sprachen die Kollegen Heinrich (Zerbst), Kuhnert, Raaf und Gerstenhorn (Magdeburg) und Bunte (Dejau). Ein Kollege von der Deutschen Postgewerkschaft (Hrlich) aus Köthen bezeichnete den neuen „Verband“ als todesgeborenes Kind. Im Schlußwort erzählte Herr Fünis von seinen angeblichen Heldentaten im Arbeiter- und Soldatenrat in Magdeburg.

Verkehrspolizei und Verkehrsunfälle.

Verkehrsregelung in den Straßen der Großstädte durch Polizeiorgane ist ebenso, wie der große Verkehr eine Erfindung der Zeit, die erst wachsen muß und sich entwickelt mit dem Fortschreiten des Verkehrslebens.

Es liegen uns über solche Erfolge Zahlen noch nicht vor, außer von Hamburg, das jetzt einige interessante Zahlen veröffentlicht. Danach hatte Hamburg am 1. Oktober 1924 8235 zugelassene Kraftfahrzeuge. Im 4. Quartal des Jahres 1924 sind bei dieser Fahrzeugziffer 48 tödlich verunglückt und 205 schwere Unfälle zu verzeichnen.

Alldings darf dabei nun nicht angenommen werden, daß es der Polizei gelingen werde, Unfälle überhaupt zu verhindern. Es gibt Gelegenheiten, bei denen ihr jeder Einfluß entzogen ist. So zum Beispiel bei den so genannten „Blindgänger“-Unfällen, die durch die Unachtsamkeit der Fahrer verursacht werden.



Reichstagsbeginn.

Der Reichstag hielt am Dienstag bei seinem Wieder-

Zunächst veruchten die Kommunisten durch ihren Wort-

Anscheinend hatten die Kommunisten auf Widerspruch

Dann wurde in erster und zweiter Beratung ein Gesetzentwurf

Einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichs-

Die Debatte über dieses für die Bergarbeiter sehr

Sitzungsbericht.

Wie Reichstagsitzung am Dienstag wird um 3 1/2 Uhr

Das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Haiti

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfs zur

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Danach wird die Zahl der Mitglieder, bei deren Ueberschreitung

Abg. Hörnle (Komm.) wendet sich gegen die Vorlage, weil

Abg. Borrman (Wirtsch. Vgg.) verlangt, daß die Kon-

Abg. Peine (Soz.):

Für uns kommen bei unserer Zustimmung zu dieser Vor-

Die Passion.

Roman von Mlra Viebig.

(24. Fortsetzung.)

3ehntes Kapitel.

Epa war an der Dstee. Olga hatte sich nach längerem

Olga hatte das Kind, seit es lebte, viele Jahre fremden

Das Mutter hatte ihr kalte Kompressen gemacht auf das Herz, auf die

Nie war Epa so schnell in die Kleider gekommen, nie hatte

Es war Sonntag, als die Kinder abreisten. Olga brauchte

daß die entfernteren Bezirke in den Generalversammlungen nicht

Von einer Beschränkung der Mitbestimmung der Mitglieder

Abg. Schlad (Str.) stimmt der Vorlage gleichfalls zu. Sie

Der Gesetzentwurf über die Bestellung von Pfand-

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes.

Reichsarbeitsminister Brauns erklärt: Der Entwurf beab-

Am 31. Dezember 1925 waren 66 180 Knappschaftsinvaliden

Wenn auch die Erlangung der Alterspension durch den

mindestens 15 Jahren bergmännischer Arbeiten

erschwert ist, so haben doch im ersten Jahre über 28 000 Berg-



Der polnische Sozialistkongress.

Der 20. Sozialistkongress in Warschau

troffen hätt'it!" Sie lachte, daß ihr die Tränen aus den Augen

Olga Gesicht mußte jeltam gewesen sein, denn das Mäd-

"Du -?!". Mehr brachte Olga nicht heraus.

In Olga stieg es wie Lachen auf und zugleich wie Trauer.

Das aufbringliche Parfüm dieses Zimmers war schwerer

"Bitte mir böse?" Hang Lenchens Stimme vom Bette her,

Olga kam ans Bett zurück, sie nahm das Mädchen bei beiden

"Ra je, gratuliere mir man!" Fräulein Helene stich sich

Das hatte jetzt bei Fräulein Helene alles genau noch so

Es war Olga aber doch, als fühle sie bei der andern eine

Es war Olga aber doch, als fühle sie bei der andern eine

(Fortsetzung folgt.)

# Nachrichten aus der Provinz

## Der Arbeitsmarkt im Dezember

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Die Wirtschaftslage führte im Dezember zu einer krisenhaften Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. In fast allen Berufsgruppen erfolgten Betriebsstillegungen oder -einsparungen. Teilweise wurden in erheblichem Umfange Kurzarbeit oder Werkverleihungen, letztere zumal zwischen den Feiertagen und zu Ende des Jahres, durchgeführt. Das Baugewerbe und sonstige Außenwirtschaften kamen in der ersten Monatshälfte infolge Frost- und Schneewetters fast völlig zum Erliegen.

Zu Beginn des neuen Jahres machte sich in einzelnen Berufsgruppen eine Belebung der Vermittlung bemerkbar, so vor allem für die Landwirtschaft und die hauswirtschaftlichen Berufe. Auch gestärkte das mildere Wetter eine Wiederaufnahme der Außenarbeiten. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage machte im allgemeinen jedoch weitere Fortschritte, wenn auch in einzelnen Arbeitsnachweisbezirken ein Stillstand in dem Steigen der Arbeitslosenzahlen beobachtet wurde.

Der Zugang von Arbeitsuchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen stieg von 16 662 auf 14 488, die Zahl der Vermittlungen von 16 380 auf 15 393. Am Schlusse des Jahres waren 85 411 Arbeitsuchende und 1422 offene Stellen vorgemerkt gegen 42 250 bzw. 1556 Ende November.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen stieg von 21 699 am 1. Dezember auf 29 490 am 1. Januar. Davon entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg: 28 721 (97,53), Merseburg: 23 170 (43,46), Erfurt: 12 460 (40,68) und dem Freistaat Anhalt: 8189 (33,32). Zur vorigen Winter wurden am unterstützten Erwerbslosen gezählt am 1. Dezember 1924: 21 283 und am 1. Januar 1925: 28 482. Am 1. Februar des vergangenen Jahres wurde die Höchstzahl mit 36 060 erreicht.

## Kreis Wanzleben

**Groß-Ottersleben.** In der Parteimitglieder-Versammlung gab Genosse Danert einen Rückblick über die Zeit seit Bestehen der Parteiorganisation am Orte. Die politischen Schikanen, die unerhörte Behandlung der Sozialdemokratie durch die amtlichen Organe der Klassenwahlmacht sind bei der Bevölkerung in Vergessenheit geraten. Man sieht, welche Fortschritte seitdem gemacht worden sind. In der Aussprache beteiligten sich die Genossen Baug, Frebel, Fiel und Graf. Genosse Oelke gab dann Erläuterungen zum Programm der Parteijubiläumfeier. Es muß eine lebhafteste Agitation entfaltet werden, damit die Feier gut besucht wird. Programme sind bei den Parteifunktionären und den Gewerkschaftsführern zu haben.

**Groß-Ottersleben.** Arbeiterjugend. Heute, abend Bildvortrag über „Land und Leute in den deutschen Alpen“. Gäste willkommen. Freitag pünktlich erscheinen. Lieberbücher sind mitzubringen.

## Kreis Wolmirstedt-Renholdenleben

**Wella.** Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hielt am Sonnabend einen öffentlichen Vortrag ab mit dem Thema: Kirche, Feuerbestattung und Arbeiterfrage. Pastor Delge war zu einer Ansprache eingeladen, aber nicht erschienen. Er scheint seiner Sache nicht sicher zu sein und magt es nicht, einem Freidenker gegenüberzutreten. Genosse Fraucl behandelte eingehend die Stellung der Arbeiterfrage zur Kirche und fand allgemeine Zustimmung. Auch die Ausführungen über die Feuerbestattung waren interessant. Es konnte eine Halle des Freidenkervereins gegnüber werden, die Genosse Hermann Eiseleheim verwaltet. Anmeldungen sind dort abzugeben. Kartenanstreit in Verbindung. Die Vergänge mit dem Pastor wärdien eigentlich die gesamte Arbeiterfrage veranlassen, sofort aus der Kirche auszutreten.

## Stadtkreis Burg

**Gründungsversammlung der Partei.** Von Mitgliedern des gewerkschaftlichen Mittelstandes war hier Sonntag im „Kongresshaus“ eine Parteiverammlung einberufen, um gegen das geplante Gesetz zur Förderung des Preisabwärtens zu protestieren. Gegen diesen Protest ist nichts einzuwenden, wenn sich eine bestimmte Volksschicht benachteiligt fühlt. Aber diese Versammlung verfiel in denjenigen Fahrwasser, wie alle bisher von denselben Personen organisierten Versammlungen. Diese Herrschaften können sich nicht daran gewöhnen, daß nicht nur sie, sondern auch noch andere Einwohner in den Städten leben. Also deutlich waren aus den Ausführungen der Redner die Klagen zu entnehmen, daß man z. B. in den städtischen Bürgerhäusern nicht mehr allein die Macht ausüben kann. Es ist selbstverständlich, daß in einer solchen Versammlung der ehemalige Stadtkommissar Karl Feldheim als Hauptredner nicht fehlte. Er sprach von einer „schwarzen Vergangenheit“, Gegenwart und Zukunft. Daß Feldheim jedem andern Verständnis absperrt, nimmt nicht wunder, in dieser Beziehung ist er in Burg bekannt. Schade, daß es keine eigenen Freunde bei ihm noch nicht finden wollen, sonst hätte er hier in „Stadtparlament“ die größte Rolle spielen. Herr Knebel durfte natürlich in der Gründungsversammlung mit der Behauptung nicht fehlen, daß heute alles durch die Partei zum Fortschritt gelangt. Er hat aber scheinbar seine Zukunftspläne vergessen, die ihn heute noch eine Person abwirft. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er sich als ein „wirklicher Kenner“ der Wirtschaftslage. Gestrichelt wurde die Behauptung, daß die Gelder für Krankenlasten, Versicherungsanstalten und ähnliche Einrichtungen zum großen Teil der Mittelstand aufzubringen habe, und diese Gelder würden von den Banken an Kapitalverleiher und Genossenschaftler als Zinsen gezogen, um dem Mittelstande das Leben zu erschweren. Feldheim teilt dann noch mit, daß ein Schreiben auf den Tisch des Hauses „geflohen“ sei, die Versammlung möge beschließen, Einrichtungen, die keinen Gewinn abwerfen, sollen eingestellt werden. Mit diesen Einrichtungen sind in selbstverständlicher Weise nur solche gemeint, die von Sozialdemokraten verwaltet werden. Als erste soll der 2. Bürgerweiser verschwinden. Es wärdie hier niemand, daß die anderen beschriebenen Kapitalverleiher der Stadt einen Gewinn abwerfen. Auch in Arbeitsamt ist noch ein Sozialdemokrat, und auch im Volkshaus, beide Kenner seien für Burg nicht notwendig. Auch die Kriminalpolizei soll beschleunigt und in alle Stellen, die unangenehm Geld kosten, befristet sein. Kann man schon auch das Finanzamt befristet werden. Denn die Kriminalpolizei befristet ja schon ja keine oberste Behörde zur Arbeiterfrage wenigstens. All dieses soll nur notwendig werden, um zu sparen. Nachher wird man den „schwarzen“ Zinsen eine „schwarze“ Agitation zu führen. Das Wort gegen diese Parteiverammlung wurde in der Versammlung gesprochen. Sie auch nicht zu erwarten, die Träger der glücklichen Zeit sollen ihren Lohn erhalten. Herr Reinhold (der seine Eltern) machte eine Einschätzung ein, die betrug, daß — je nachdem die Einkünfte des gewerkschaftlichen Mittelstandes sich gestalten — auch die Beiträge der Beamten geregelt werden. Diese Resolution gelangte ebenfalls zur Annahme. In der Versammlung wurde das Wort des Redners gehört: „Was da erweist sich dem Vater hat, trau dich, um es zu befragen.“ Es kommt mir darauf an, was man noch erwarten mag; die geistigen Führer können sich notwendig zu sein.

**Gründungsversammlung.** Die Gründungsversammlung ereignete sich am Sonntag. Die Tagesordnung sah eine Entscheidung über die Gründung, so daß die Vorstandsliste nicht befristet werden kann. Veränderung hinsichtlich der Zusammensetzung der Parteimitglieder. Der Vorstand ist für die Gründung des Parteiverbandes über die Wirtschaftslage sowie über die gewerkschaftlichen Organisationen im Burg- und Arbeitsverhältnis bei Gründung einer Landesorganisation am 15. Februar, welcher

von Seiten der Arbeitgeber gefordert wurde. In der Aussprache wurde betont, daß die Verschlechterung innerhalb der Arbeiterfrage für immer vorüber sein muß und daß ein fester Zusammenschluß innerhalb der Organisation Gebot der Stunde ist. Nur dann kann die Arbeiterfrage der Reaktion standhalten. Möge die Beteiligung dazu beigetragen haben; daß auch künftighin unsere Versammlungen gut besucht werden, damit unsere Organisation wieder der Stolz der Bürger Arbeiterfrage wird.

## Kreis Calbe

**Fürberke.** Kommunistische Verhöhnung. Die Krise in der Wirtschaft nimmt immer größeren Umfang an. Ihre Begleiterscheinungen sind Kurzarbeit, Feiertagskürzungen, Entlassungen. Immer sind es die Arbeitenden, auf deren Köpfen der Wirtschaftskrieg ausgefochten wird. Das Meer der Arbeitslosen wird auch bei uns von Tag zu Tag größer. Wo Arbeitslosigkeit besteht, herrscht Sorge, Elend und Not. Wenn die staatliche Unterstützung nicht ausreicht, müssen Kreis und Gemeinden die größte Not lindern. „Mildern“, nicht heilen, denn das geht über die Kraft der Gemeinden. Das kann nur die Regierung. Darum gibt es kein größeres Verbrechen, als wenn jetzt bezahlte kommunistische Demagogen den Erwerbslosen einreden wollen, daß es nur an der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung liege, wenn den Erwerbslosen nicht ausreichend geholfen wird. Daß es den Kommunisten nicht darauf ankommt, das Elend zu mildern, sondern noch zu vergrößern, beweist die Ablehnung des Staats durch ihren Gemeindevorsteher. Sie wollen das Elend, weil nur da ihre Weizen blüht. Aus Angst, die bestehenden Forderungen der Erwerbslosen könnten erfüllt werden, kommen die Kommunisten auf so hohe Forderungen, daß deren Erfüllung unsere Landgemeinde 80.000 Mark kosten würde. Woher soll die Gemeinde diese Summe nehmen? Will etwa Roskau das Geld schinden? Wenn es nach kommunistischer Taktik ginge, würde den Erwerbslosen nicht geholfen, denn dann lassen sich die Erwerbslosen ja noch weiter vor den Magen der kommunistischen Partei spannen. Mit echt kommunistischer Taktik preßt man den Erwerbslosen von der letzten Unterstützung noch einige Groschen ab, um den bankrotten kommunistischen Parteiführern wieder flott zu machen, bis eine neue Roskauser Gröze für eine neue Pleite sorgt. Unter falscher Flagge werden kommunistische Verhöhnungen einberufen, damit kommunistische Reflektanten, die sonst vor leeren Stühlen reben, einen größeren Zuhörerkreis finden. Kommunistische Konferenzen werden abgehalten, eine kommunistische Erwerbslosenorganisation aufgebaut, als ob es keine freien Gewerkschaften gäbe, denen sich doch alle Arbeiter anschließen sollen, und deren Aufgabe es ist, für die Erwerbslosen einzutreten. Ein von den Gewerkschaften gebildeter Erwerbslosenausschuß wird genügend Mittel beschaffen, um notwendige Ausgaben zu bestreiten und hat es nicht nötig, noch Erwerbslose von den Erwerbslosen zu erheben. Dann werden die Erwerbslosen auch wirkliche Aufklärung über die Ursachen und die Wege zur Besserung der Erwerbslosenfrage erhalten und brauchen sich nicht von dem Roskauser Schamspieler Wippert aus Magdeburg den größten Narren und die geringsten Lügen vorsetzen zu lassen. Glauben die Kommunisten wirklich, daß der verstorbenen Reichspräsident Ebert eine Million Jahresgehalt bezog? Rechne sie nicht das mit dem ihres Oberpriesters Einwemern. Wenn Wippert pathetisch ausruft: Solange noch ein Hungerender in Deutschland ist, darf kein Großes für Theater, Denkmäler und andre Nulzgegenstände bewilligt werden! und dann zum Schluß rühmend hervorhebt, daß in Roskau der gejamte Kronschah des Jaren öffentlich zur Schau gestellt ist, dann fragen wir: Werden die hungernden russischen Arbeiter von dem ausgefallenen Schah bezahlt? Warum hat man in der Zeit der größten Hungersnot diese Summen nicht heraufgeholt? Warum hätte die Gemeindevorsteher-Erhörung nicht den Beweis erbringen, wer nur große Worte und schöne Gesellen für die Erwerbslosen übrig hat und wer mit der Tat für sie eintritt. Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Pflicht tun.

**Fürberke.** Die Generalversammlung des Ortsvereins der F. R. D. findet am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr in der „Linde“ (kleiner Saal) statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Fiel wird einen Vortrag über den Locarno-Vertrag halten und anschließend daran die Regierungspolitik und unsere Stellung dazu erläutern. — Achtung, Arbeitervereine! Am 11. Februar wird in der „Linde“ vom R.-W.-Bildungsausschuß ein Bildvortrag über „Krieg dem Kriege“ abgehalten werden. Wir bitten alle Vereine, diesen Tag für diese Veranstaltung des Bildungsausschusses frei zu lassen.

**Frohne.** Freie Volkshöhne. Die Generalversammlung war nur schwach besucht. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Die Eltern soll ein Theaterabend veranstaltet werden. — Die Erwerbslosenzahl steigt immer mehr. Es sind jetzt schon 110 Erwerbslose gemeldet. Leider ist Frohne nicht in der Lage, den Arbeitslosen durch Hausarbeiten zu helfen. — Die Parteiverammlung findet am Freitag den 10. Januar, abends 8 Uhr, in der „Schönen Tanne“ statt. Bezirkssekretär Genosse Fiel wird einen Vortrag über die Stellung der Partei zur Regierungsbildung halten. Genossen, sorgt für guten Besuch! Auch die Kameraden des Reichsbanners sind dazu eingeladen. — Eintrauriges Geschick. Die Tochter des Eisenbahnschloßers Paul Schulze jagt sich vor langer Zeit beim Lurmeintritt in der Festtagschule am rechten Arm durch Aufschlagen auf den Fußboden eine innere Verletzung zu. Es wärdie mehr als halbjährigem Krankenlager im städtischen Krankenhaus zu Schönebeck konnte leider der Fuß nicht wieder vollständig geheilt werden. Das Mädchen ist zeitweilen ein Krüppel. Die Eltern werden erst den Klagenweg beschreiten müssen, um den Schulverband über die Haftpflichtversicherung zur Zahlung einer Entschädigungssumme zu veranlassen.

**Schönebeck.** Generalversammlung der Partei. Das Geschäftsjahr der Parteiorganisation läuft jetzt vom 1. Januar bis 31. Dezember. Die Rechenschaftsberichte müssen deshalb im Januar vorgelesen werden. Am Freitag findet darum die Generalversammlung sämtlicher Bezirke des sozialdemokratischen Vereins im „Stadtpar“ (großer Saal) statt. Genosse Katten wird einen Vortrag über Locarno und Regierungsbildung halten. Außerdem findet die Wahl des Vorstandes und die Kassenabrechnung statt. Jedes Mitglied hat die Pflicht, am Freitag abend pünktlich zu erscheinen. — Die Auszahlung der Sozialrenten für Januar erfolgt am Sonnabend den 16. Januar im Stadtpar, بهتر Weg, Zimmer 7, in der üblichen Reihenfolge. — Handvollenerklub „Allegretto“, Singschule. Am Sonntag den 7. Februar beginnt im Wiener Restaurant (Ruh. B. Frise) ein neuer Kursus im Randoline spielen nach Kater. Einige Anmeldungen werden noch entgegen genommen, und zwar Sonntag den 24. Januar, vormittags 11 Uhr, im Wiener Restaurant, Königstraße 16. Vorhandene Instrumente und Sphären sind mitzubringen.

**Stahlfurt.** Bestrafung. Die Inhaber der Stahlfurter Holzwarenfabrik, Kurt Reuber und Fritz Amstutz, haben vor längerer Zeit Kontrakt gemacht. In Verbindung mit diesem Kontrakt fanden am Dienstag beide vor dem Amtsgericht wegen Betrugs und Unterschlagung. Amstutz wurde freigesprochen, auch Reuber bezüglich der Unterschlagung, jedoch wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Reuber hat die Firma Wolf & Reuter in Hamburg um rund 100 000 Mark geschädigt. — Das Hochwasser verläßt sich nun langsam, die Wäde ist noch langsam in ihr Bett zurückgekehrt.

## Stadtkreis Magersleben

**Die die Erwerbslosen der Kreisorganisation hat, zeigt der Bericht des Arbeitsnachweises für Dezember. Die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen betrug im ganzen Bezirk des Arbeitsnachweises Magersleben am 1. November des vergangenen Jahres 388. Es stieg am 1. Januar 1925 auf 1.011 und am 1. Februar 1925 auf 1.286. In Beginn dieses Jahres waren allein in Magersleben 1087 Personen erwerbslos, darunter sah 147 weiblich besetzt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist immer**

wesentlich geringer, weil viele der Erwerbslosen die geltend gemachten Bestimmungen für den Bezug der Unterstützung nicht erfüllen können. Ihre Zahl stieg von 138 am 1. November auf 411 am 1. Dezember und 1111 am 1. Januar. Zu diesen Hauptunterstützungsempfängern tritt die Zahl ihrer Familienangehörigen, die allein für die Stadt Magersleben am 1. Januar rund 800 betrug. Im Dezember wurden zusammen 612 Anträge auf Erwerbslosenunterstützung gestellt. Abgelehnt wurden, weil nicht 13 Wochen pflichtberichtig 5, weil die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet 3, weil keine Bedürftigkeit vorlag 18, weil die Arbeitslosigkeit nicht infolge Arbeitsmangels eingetreten war 7. Nach einer Wartezeit von 4 Wochen wurde die Unterstützung in 23 Fällen gewährt. Während des ganzen Monats waren Entlassungen aus der Metallverarbeitung zu verzeichnen, und zwar je nach Betrieb einzeln oder in kleinen Gruppen. Vielfach wurden auch Werkverleihungen vorgenommen. Mitte des Monats wurden auch die Erlaubnisse der Außenberufe infolge Arbeitsmangels in der vorerwähnten Jahreszeit oder wegen Witterungseinflüsse eingeleitet. Die Gipswerke in Trohndorf werden noch vorwärtiger Kurzarbeit infolge Absatzmangels stillgelegt. Dazu kommen Entlassungen und die Einführung von Kurzarbeit in der Holzverarbeitung. Von der Kurzarbeit sind in Magersleben bereits rund 800 Personen betroffen. Die Firma Hammer u. Söhne hat bereits Anfang Dezember wieder mit Entlassungen begonnen. Auch das Kalkwerk nahm eine Reihe Einzelleistungen vor. Die Vermittlungen für die Landwirtschaft ruhen vollständig. Diejenigen Arbeitslosen, die keine Erwerbslosenfürsorge beziehen, erhalten beim Vorliegen von Bedürftigkeit eine Unterstützung aus städtischen Wohlfahrtsmitteln. Im Dezember wurden in dieser Weise 132 Erwerbslose mit 16 Ehefrauen und 136 Kindern unterstützt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 52 160 Mark. Davon entfielen 44 000 Mark auf die preussischen und rund 8160 Mark auf die anhaltischen Orte. In Unterstützung allein wurden ausgegeben 41 500 Mark. Auf die Verwaltung entfielen nur 2500 Mark Aufwendungen. Von der übrigen Ausgaben entfielen rund 6600 Mark auf die Ausführung der Beitragsanteile an die preussische Provinzial- und Landesausgleichskasse. In den preussischen Orten wurde durch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Umweg durch die Krankenkassen die Gesamtsumme von 13 076 Mark eingenommen. In Zuschuß aus der preussischen Provinzial- und Landesausgleichskasse waren 18 380 Mark erforderlich. Es wurden also aus den Ausgleichskassen am Ende 12 000 Mark mehr bezogen als an sie abgeführt wurde. Die anhaltischen Orte führen die Beitragsentnahmen unmittelbar an das Landesamt für Arbeitsvermittlung ab, das dann den einzelnen Arbeitsnachweisen die Aufwendungen restlos erstattet. Die Arbeitslast des Arbeitsamtes ist in den letzten Monaten erheblich gemindert.

## Ulmert.

**Gardelegen.** Die Arbeitslosigkeit greift auch hier immer weiter um sich. Alle Arbeiter, die zum Teil schon 30 Jahre und mehr auf einer Stelle waren, werden rücksichtslos auf die Straße gesetzt und müssen stempeln gehen. Ein Teil der Arbeitgeber wirft diejenigen Arbeiter, die er infolge der schlechten Konjunktur nicht mehr gebrauchen kann, rücksichtslos auf die Straße. Ein anderer Teil geht ebenso brutal gegen die Arbeiter vor, indem er sie zwar nicht entläßt, aber da, wo noch Arbeit ist, den Lohn zu drücken versucht. Diese Maßnahme scheint auch der Verwalter der hiesigen Walzenmühle, ein 23jähriger, anzuwenden zu wollen. Nachdem er einen alten Arbeiter entlassen und die Arbeit den andern aufgehört hatte, erklärte er, daß nun die Bezahlung der Leberstunden anzuhören habe und daß Tarifverträge für ihn nicht bestehen. Er gab auch noch der Meinung Ausdruck, daß es den Arbeitern immer noch zu gut gehe, da sie einen Teil ihres Lohnes benutzen, um damit die Kinos und die Gastwirtschaften zu besuchen. Also nach Herrn Schulze geht es den Arbeitern zu gut. Die Arbeiter haben sich mit ihrer Organisations-Verbindung geteilt, denn dieser Verwalter droht bei jeder Gelegenheit damit, die Wäde anzumachen. Die Arbeiter sollten darauf achten, daß es nicht richtig ist, auf die Arbeitervertreter zu schimpfen, sie sollten sich vielmehr in den Organisationen fester zusammenschließen und den Arbeitgebern beweisen, daß die Arbeiter ein Recht haben, menschenwürdig zu leben. — Handwerker und Kleingewerbe aus dem Kreise Gardelegen haben zum Protest aufgerufen gegen den von der Regierung eingehenden Entwurf zum Preisabbau. Schindluis Dr. Graf hofft und Tischlermeister W. Müller sprachen. Zum Schlusse wurde eine vom Vorsitzenden Fischer vorgelegte Entschließung angenommen. Der Landrat hatte vorher noch das Wort genommen und in seinen Ausführungen gesagt, daß die Lage doch wohl ein bißchen zu schwarz gesehen sei, daß er aber im übrigen bereit sei, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Abgeordneter W. E. M. (Stiens) der Volkspartei, erklärte, daß er nicht für das Gesetz stimmen werde. Es soll anerkannt werden, daß es dem Handwerker augenblicklich nicht besonders gut geht infolge der Kapitalnot, aber geht es denn nicht den untern Schichten schon jahrelang schlecht? Die Kreise, die jetzt protestieren, haben doch so schon vom freien Spiele der Kräfte geredet und die Bestimmung der Zwangswirtschaft verlangt, wonach Handel und Wandel wieder blühen sollte. Was aber war die Folge? Sämtliche Nichtpreise, die von den Innungen herausgegeben wurden, waren eben nicht Kalkulationsrichtpreise, sondern feststehende. Es wurde doch sogar mit Strafe gedroht und derjenige in Not und Mann erklärt, der es wärdie diese Preise einmal nach unten zu durchbrechen. Nehmen wir einmal die Schlächter an. Sind denn da unterschiedliche Preise? Da ist doch ganz gleich, ob die Preise 100 Mark pro Zentner sind oder 60 bis 70 Mark, der Preis für die einzelnen Sorten Wurst und Fleisch bleibt immer derselbe, wie man es immer wieder beobachten kann. Ja man könnte sogar bemerken, wenn die Preise einmal anjagen, daß dann sofort die Preise erhöht wurden, fielen aber die Preise für lebendes Vieh, dann Vieh der Preis immer noch derselbe. Die letzte Zeit ist ein typisches Beispiel dafür. Die Schlächter werden nun sagen, ja, wenn einmal der Preis ein niedriger ist, müssen wir den uns entgangenen Verdienst wieder hereinholen. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Preise in den Großstädten doch für dieselbe Ware niedriger sind als hier. Der Beweis könnte jederzeit angetrieben werden. Die Mieten und sonstige Unkosten sind doch hier eher niedriger wie höher. Es dürfte also wohl zum Teil mit daran liegen, daß es die Handwerker verärgert haben, ihre Betriebe mit den technischen Neuerungen zu versehen.

**Salzwedel.** Kreisratsitzung. Der neue Kreisrat besaßte sich in seiner ersten Sitzung mit den Wahlen zum Kreisrat und zu den Kommissionen. Dabei zeigte es sich, daß sich die Abgeordneten sämtlicher Listen mit Ausnahme der des Bauernbundes und unserer Partei zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden haben. Man weiß also, was Geistes Kind diese Arbeitsgemeinschaft ist. In den Kreisratsitzungen wurden gewählt die Genossen Dieckmann, Ebers (Stenberg, Bauernbund) und von der Arbeitsgemeinschaft Schulze (Stapen), Bürgermeister Koebiger, Rohde (Dambach) und Müller (Siedelanger). Die Wahl der Mitglieder für die Prüfung der Kreisgemeindefinanzrechnung ergab, daß sämtliche Klöße (drei) der Arbeitsgemeinschaft zufielen. Anzuerkennen ist der von Schulze (Stapen) darauf eingebrachte Antrag, diese Klöße mit je einem Mitglied der drei Fraktionen zu besetzen. Genosse Ergleben (Calbe) wurde dann nach langem Hin und Her zum Mitglied der Prüfungskommission ernannt. Die Krankenbau-Kommission wurde wie folgt besetzt: Genosse Dieckmann, Rohde (Dambach) und Kaufseder (Salzwedel). Bei den Schiedsmannswahlen und der Wahl der Ersatzmänner erfolgte Wiedewahl. Zum Schlusse wurde noch die Nebennahme der Bürgerliste für die nicht abgegebenen Sozialkredite der hochwassergefährdeten Landwirte bis 16. November 1925 beschlossen. Der Landrat gab dann noch auf Anfrage bekannt, daß der Heberjahn des Kreises etwa mit 20 000 bis 30 000 Mark zu berechnen sei.



Selten hat ein Filmwert  
so allgemeinen Beifall gefunden

**„Die Verurteilten“**  
von Professor Heinrich Zille.

Den 2. Zille-Großfilm  
**Die - da unten**

bezeichnet die gesamte Presse als  
**viel packender!**



Ab Freitag den 15. Januar  
natürlich im



heute letzter Tag!  
**Der Mann, der sich verkauft**  
von Kurt Hiller in dem Film  
**Das Netz des Schicksals**



**PAT & PATACHON**  
auf der Weltreise  
Eintritt frei  
Freitag nachmittag 4 Uhr

**Kammer-Lichtspiele**  
heute letzter Tag  
**Mädel von heute**  
(Liebesgeschichten)  
**Die Puppenkönigin**

Morgen  Morgen

Zirkus-Lichtspiele

Der große Deutschlandfilm  
der Bombenbesetzung

**Des Lebens Würfelspiel**

1914 1918 1922

Vorkriegszeit, Kriegs- und Inflationszeit

Hella Moja, Paul Hartmann  
Ferdinand v. Alten, Hans Krausweller, W. Diegelmann, Ilka Grünig  
Germ. Balkentin, Rudolf Klein-Rohden, Margarete Lanner, Frieda  
Richard, Olga Engl, Arnold Roß, Albert Paulig, Gerhard Ritterband

**Hofjäger**

Großer Saal

Am Freitag den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr

**Kaffeestunde**

Steuerfeste Künstler: Felix Forberg vom städtischen Theater. — Hilde  
Thürm vom Stadttheater-Ballett. — Albrecht-Gesangsquartett. — Elise  
Fischer, Harjes-Johanna vom Stadttheater. — E. Wahlmann, Konzertflügel.  
Hauptvortrag von Franz Joh. Vetterling-Wahlmann, 1a. Streichmusik.  
Hauswirtschaftl. Ausstellung mit Gratisproben-Verteilung.  
Eintritt 20 Pf. inkl. Steuer. Verlag der „Magdeburger Post“, Tischerbrücke 17.

**Wir haben's geschafft**

Freitag 15. bis Montag  
18. Januar, wird sich zeigen  
**Bruno Kastner**  
persönlich vorstellen.  
So? — Selbstverständlich im  
UT-Storch.

**Stadttheater**

Donnerstag, 14. Januar  
Abf. 7 1/2, Ende geg. 11 1/2  
7. Abend

**Carmen**

Oper von Bizet.  
Freitag den 15. Januar  
8. Abend

**Boris Godunow**

Sonntag, 17. Januar  
vorm. 11 1/2 Uhr  
Literarische Morgen-  
veranstaltungen

**Karl Sternheim**

steht in seinem eignen Werk.

**Wilhelm-Theater**

Offene Vorstellung  
Sonntag, 17. Januar  
abends 8 Uhr

**Nickel und die**

36 Gerechten

Vergessen Sie nicht  
die Leistungen der Buch-  
handlung Volksstimme

**ZENTRAL**

heute, Donnerstag, 8 Uhr:

**Die Geliebte Sr. Hoheit**

Morgen, Freitag, 7 1/2 Uhr:

**Premiere!**

**Das Weib im Purpur!**

Katharina II. die gute Zarin

Regie von Jean Gilbert.

Im der Titelfarbe:

Oréal Kautzen von Karl-Henrich Wien a. S.

Im 2. Akt:

Das russische Theaterpaar

**Karinska u. Dolinoff**

vom Casino de Paris.

Eigentlicher Dankeschön!

**Zentraltheater-Restaurant**

Eintrags-Gesellschaft Weib Hofes

mit Festungen und Aufstellungen der

ersten Kämpfer und eines Quartiers

von Mitgliedern des Zentraltheaters.

**Wunderkabinett Altagretta**

am 12. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

Freitag den 15. Januar

**Zwei Freunde**

**der Arbeiterchaft**

und

**der Neue-Welt-Kalender**

(2. Jahrgang) Preis 2.00

**der Sozialdemokratische**

**Wochenkalender**

(Wochenkalender) Preis 2.00

Die beiden Kalender werden bald vergriffen

sein, darum müssen Sie sofort bei der

Buchhandlung Volksstimme bestellen oder uns selbst

bestellen. Außerdem führen wir ein

großes Lager anderer Kalender.

**Buchhandlung**

**Volksstimme**

Magdeburg, Große Münzstr. 3

**Walhalla-Lichtspiele**

Apfelstr. 12 Telephone 8112

**Endlich**

die von allen sehnsüchtig herbeigewünschte  
Abwechslung in der Zusammenstellung  
— der üblichen Programme durch die —

**Vorträge**

des berühmten Afrikaforschers

**Hans Schomburgk**

über seine abenteuerlichen Erlebnisse

in dem dramatischen Film

**Mensch und Tier**

**im Urwald.**

Ein Film wie dieser wird das Publikum in  
weit höherem Maße fesseln als ein gewöhn-  
licher Spielfilm, denn er kommt einem ele-  
mentaren menschlichen Instinkt, dem Staunen-  
wollen über noch nicht Dagewesenes, am  
weitesten entgegen.

Ein Film, bei dem auch der Film-  
feind auf seine Kosten kommt.

Im nächsten Teile:

**Pat und Patachon**

die Könige des Humors.

**6 Alte Lachen und**

**immer wieder Lachen!**

Pat befiehlt . . . Patachon die Sachen  
Und flugs packt Patachon die Sachen  
Der Kampf beginnt . . .  
Mit dem „bewußten“ Drachen.

Jugendliche und Kinder zur ersten  
Vorstellung Zutritt

Saalplatz 50 Pf. Logen 80 Pf.

Spielbeginn werktags 4 1/2 Uhr.

Sonnabend nachmittag 2 1/2 Uhr:

**Kinder-Vorstellung.**

Sonnabend 16. Jan., abends 8 Uhr

**Internationaler**

**Berufs-Boxkampftag**

Weltweir gegen E. Hagomad

Düsseldorf gegen Berlin

128 130

8 Runden, 6 Uingen

Paul Diez gegen Stichelewski

Berlin gegen Russland

110 115

6 Runden, 6 Uingen

S a u p f ä m p f e :

Schmier gegen Staschewski

Berlin gegen Russland

142 145

10 Runden, 6 Uingen

John Egan gegen Boffin

Afrika gegen Belgien

170 165

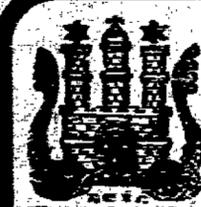
10 Runden, 6 Uingen

Inßerdem 2 Einleitungsämpfe.

Zu den Pausen: Großes Konzert.

Der Dom zu Magdeburg. Alt 9/2 Abbildung.

Deutsche Bauten. Mk. 2.00. Buchhandlung Volksstimme.



**Magdeburger Fischhallen**

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Alte Ulrichstraße 13 = Breiter Weg 89/90

Fischklassiges und größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.

Täglich frische Seefische preiswert!

Wir empfehlen in dieser Woche besonders ff. Matfr. Schellfisch, Kabeljau und Seelachs, große

Fische im Ausschnitt, ff. frisch. Röhrlachs ohne Kopf, fr. gr. Bratschollen, fr. Ratzungen, ff. fr.

Weißhitz im Ausschnitt, ff. Fischhälft ohne Gräten, zum Kraien.

Lebende Aale, lebende Brassen, lebende Karpfen, lebende Schleie

Schm. preiswerter frischer Fischmarkt, frischer Flusslachs im Ausschnitt.

Täglich frische Räucherwaren, Fischkonserven in großer Auswahl!

Eigene Fischkühlerei und Fischkonservenfabrik.

# Der Grans-Prozess.

Vor dem Sachverständigen in Hannover begann am Dienstag vormittag der Wiederaufnahmeprozess gegen den 24-jährigen Händler Fritz Grans, der im Saarman-Prozess Ende 1924 wegen Anstiftung zum Mordbegehren und wegen Beihilfe zu 18 Jahren Zuchthaus und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Als Sachverständige nehmen an den Verhandlungen teil der Psychiater Gehrmann (Hannover), der Staatsanwalt Wibe und der Staatsanwalt Dr. Schulte (Göttingen) und Medizinalrat Dr. Schadow (Hannover). Den Vorsitz der Verhandlungen führt der aus dem Saarman-Prozess bekannte Landgerichtsdirektor Dr. Böckelmann; ihm stehen zur Seite Landgerichtsrat Madday und Landrichter Schenkmeyer. Die Anklage wird wieder von dem Oberstaatsanwalt Dr. Wibe und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wagen-Schäffer vertreten. Die Beteiligung des Publikums an dem Prozeß ist ähnlich stark wie im Saarman-Prozess.

Bereits um 2 Uhr nachts

hatte sich das erste Publikum vor der Kartenausgabestelle eingefunden.

Kurz nach 10 Uhr wird Grans aus der Haft in den Verhandlungsaal geführt. Er trägt einen Zibillanzug und nimmt in der Mitte der Anklagebank Platz. Sofort beruft er sich eingehend in seine Notizen.

Vorsitzender Dr. Böckelmann teilt zunächst einen Antrag des Verteidigers mit, Oberstaatsanwalt Wibe als Zeugen darüber zu vernehmen, daß Saarman am Morgen seiner Einweisung nochmals erklärt habe, Grans sei unschuldig. Der Oberstaatsanwalt bestreitet dies in einer kurzen Erklärung. Grans wird dann kurz über seine Personalien vernommen. Er ist am 7. Juli 1901 in Hannover geboren. Seit 1920 hat er sich durch Handel mit Bismutkonzernen ernährt. Vorher ist er von einer Firma wegen Unterschlagung von Kartogeldern entlassen worden. Er ist dreimal wegen Hehlerei und Diebstahls mit 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Ueber seine Bekanntschaft mit Saarman

bekundet Grans: Als ich von der Reichswehr zurückkam, aus der ich wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden war, kam ich nach Hannover. Ich blieb nicht im Elternhaus, sondern wohnte zunächst in einem Gasthof. Ich legte mich aufs Handeln und sah am Bahnhof auch öfter Fritz Saarman. Einmal machte ich die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der mir sagte, er habe von Saarman 20 Mark bekommen. In einem Vormittag folgte ich Saarman, der mich dann in der Friedrichstraße anredete. Ich sagte ihm, daß ich Arbeit brauche. Er gab mir 5 Mark. Abends waren wir in einem Lokal, wo viele Männer verkehrten, die miteinander lachten. Saarman gab viel Geld aus. Er ließ mir auch zu essen geben. Für die Nacht nahm er mich mit nach seiner Wohnung, wo er mir ein Unterkommen und ein Kopfkissen zum schlafen anbot. Saarman gab mir dann auch Zigaretten, mit denen ich handeln sollte. Erst später hat er mir homöopathischen Versteher angeboten.

Vorfr.: Haben Sie tatsächlich auch das Geld für die Zigaretten an Saarman abgeliefert? Grans: Ja, Saarman hat auch nie darüber geklagt. Er hat nur immer darüber geschimpft, daß das Verkaufen so langsam gehe.

Vorfr.: Haben Sie

## von den Tötungen Saarman's gewußt?

Grans: Nein! — Vorfr.: Haben Sie von Saarman Sachen von jungen Leuten bekommen, die Sie vorher bei Saarman gesehen haben? — Grans: Ja! — Vorfr.: Da war in der Reuen Straße einmal ein junger Berliner, der gut Klavier spielen konnte. Von dem haben Sie einen Ring und einen Koffer verkauft und auch einen Anzug. Saarman sagte, er habe die Sachen von dem Berliner gekauft und jenem das Geld zur Heimreise gegeben. Angell. Grans: Das habe ich geglaubt. Vorfr.: Haben Sie den jungen Franke nicht regungslos im Bett liegen sehen? Frau Metzger hat dies seinerzeit auch gesagt. Grans befreit das. Vorfr.: Saarman hat in der Hauptberhandlung sogar erklärt, Sie hätten die Leiche mit in den Sarg gelegt. Grans befreit auch das. Vorfr.: Haben Sie dem Saarman mal irgendwelche jungen Leute zugeführt, damit er sie unterbrachte oder „trampelte“ oder sie geschlechtlich mißbrauchte? Grans: Nein. Wenn ich mit jungen Leuten in der Wohnung war, waren es meine Freunde. Vorfr.: Wie war es nun im Falle Wittig? Grans: Ich hatte den Wittig am Bahnhof kennengelernt, als Saarman hinzukam. Saarman sagte, er habe auf den jungen Mann „einen Wof gesetzt“, d. h. er wolle ihn haben.

Vorfr.: Nun ist einmal von Ihnen der Ausdruck „Mörder“ gefallen.

Grans: Ich war mit einem Mädchen in der Wohnung und hatte abgeriegelt. Ich hörte nicht, als Saarman kam, da ich eingeschlafen war. Saarman rief die Tür auf. Wir kamen ins Sandgemenge und ich flüchtete auf die Straße, Saarman mit dem Messer hinter mir her. Nur in dieser Beziehung kann von mir der Ausdruck „Mörder“ gefallen sein. Ich selbst erinnere mich nicht daran.

Vorfr.: Im Falle Hannappel hat Ihnen Saarman den Koffer des Ermordeten gegeben. In dem Koffer waren noch Papiere? — Grans: Ja. Saarman rief mir die Papiere gleich aus den Händen. Ich weiß nicht, ob es wirkliche Papiere waren; ich sah nur einige Postkarten. — Vorfr.: Haben Sie sich denn dabei gar nichts gedacht? — Grans: Ich glaube, Saarman sagte, er wolle die Papiere dem Hannappel nachschicken.

Grans äußert sich dann weiter über die Bekanntschaft mit Hannappel. Er habe eines Tages am Bahnhof zusammen mit Saarman im Wartesaal 4. Klasse einen jungen Mann mit einer Breecheshoje bemerkt, der auf einer Kiste saß. Einige Tage vorher hatte ich Saarman gegenüber den Wunsch geäußert, daß ich gern einen Wandesperanzung hätte. Als wir so dastanden, sagte Saarman zu mir, ob mir diese Breecheshoje wohl passen würde.

Vorfr.: Stimmt das auch, oder haben Sie nicht selbst auf die Breecheshoje hingewiesen?

Grans: Nein. Saarman setzte sich dann mit Hannappel in Verbindung, der seine Kiste an der Gepäckstelle aufgab und mit uns ging. Ich trennte mich von beiden, und Saarman nahm den Hannappel mit in seine Wohnung. Einige Tage später traf ich Saarman wieder, und er fragte mich, ob ich ihm eine Kiste von der Bahn holen

wolle. Ich ging mit und holte die Kiste von Hannappel. Saarman sagte, Hannappel sei abgereist, und er habe mit ihm getauscht. Danach bot mir Saarman die Breecheshoje zum Kauf an.

Es wurde dann eine Reihe von Briefen eines Unbekannten namens „Jans“ an Grans vorgelesen. Wegen Gefährdung der Stillschaltung wird die Öffentlichkeit dabei ausgeschlossen. Ueber den Abender der Briefe verweigert Grans die Auskunft.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit werden noch eine Reihe von Fragen an den Angeklagten gerichtet, die aber Besent-

liches nicht ergeben. Damit wird die Vernehmung des Angeklagten vorläufig abgeschlossen, und es gelangen die sämtlichen Aussagen zum Abschluß.

zur Verlesung, zunächst die Aussagen des Saarman in der Vorberhandlung gemacht hat. Noch einmal werden die Mordtaten Saarman's bis ins einzelne geschildert. Die Verlesung dauert ungefähr 2 Stunden.

Rechtsanwalt Reich: Mir ist zu Ohren gekommen, daß die Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Verfahrens auch wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei beantragt hat. Ich halte das nicht mehr für möglich. Der Vorsitzende erklärt, daß die Frist dafür in schon abgelaufen sei. — Oberstaatsanwalt Dr. Wibe: Der Beweis, den wir zu führen haben, ist so überzeugend, daß wir darauf keinen Wert mehr gelegt haben. — Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwoch 9 Uhr vertagt.

## Kleine Chronik.

**Raubüberfall auf Postbeamte.** Dienstag vormittag um 10 Uhr wurden zwei Postbeamte vor dem Gebäude der Reichsbank in Nordhausen in dem Augenblick, als sie in das Gebäude eintreten wollten, von drei Verbrechern überfallen, die beiden Beamten einen schweren Reisefloch mit Banknoten im Werte von 250 000 Mk. entrißen. Beide Beamte wurden trotz ihres Widerstandes durch mehrere Schläge über den Kopf wechlos gemacht. Die Räuber entfernten sich mit ihrer Beute durch die Straßen Nordhausens. Sofort ausgenommene Verfolgung der Verbrecher durch Polizei-, Post- und Sicherheitsbeamte in Richtung Müdigsdorf war von Erfolg begleitet. Bei Iffeld wurden die Räuber gestellt. Einer wurde auf der Flucht erschossen, ein anderer schwer verletzt, der dritte entkam.

Ein ausführlicher Bericht sagt: In dem Augenblick, als die Beamten den Lohbogen der Reichsbank betreten, stürzten sich drei Burchen auf sie. Der eine hielt das Tor zu, die beiden andern richteten ihre Revolver auf die Beamten und schlugen mit zwei Eisenstangen auf sie ein. Dem Schroeder wurde eine furchtbare Kopfverletzung beigebracht, während Bistorius nur einen Schlag über den Unterarm erhielt. Die Täter rissen den Koffer an sich und flüchteten. Den Leberfallenen war es noch möglich, den Heberfall in der Reichsbank zu melden. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Es spielte sich dann eine wilde Flucht durch die Straßen der Oberstadt ab. Den Flüchtlingen stellten sich einige Straßenpassanten entgegen. Die Räuber richteten jedoch die Revolver auf sie und kamen durch die Gärten und durch verschiedene Straßen aus der Stadt. Inzwischen war die Schutzpolizei benachrichtigt worden. Mit Auto und Motorradern wurde die Verfolgung aufgenommen. Die Täter nahmen ihren Weg über Neustadt in der Richtung nach Iffeld, wobei ihnen die Wälder die Flucht erleichterten. Zwischen Neustadt und Iffeld gelang es der Schutzpolizei, die Täter zu stellen. Es kam zu einem kurzen Feuergefecht. Einer der Verbrecher wurde durch Herzschuß getötet, den andern traf ein Bauchschuß. Er liegt im Krankenhaus zu Nordhausen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der dritte wurde in einer Scheune in Harzungen gestellt. In dem Augenblick, als die Schupo beamten in die Scheune eindringen wollten, verjuchte er Selbstmord zu begehen. Der Schuß zerstörte ihm beide Augen. Der Schwerverletzte ist ebenfalls in das Krankenhaus übergeführt worden. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Namen waren bisher noch nicht festzustellen, da Papiere bei keinem der Täter gefunden wurden. Die Räuber mußten, da der Reisefloch zu schwer war und eine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, den Koffer bereits etwa 100 Meter von der Reichsbank entfernt stehen lassen, so daß der Reisefloch sich wieder in den Händen der Reichspost befindet.

**Familientragödie.** In dem bei Offenbach gelegenen Dorfe Durbach hat der Gastwirt Franz Werner seine Frau, mit der er in Scheidung lebte, erschossen. Da der Gastwirt seiner Unterhaltungsspflicht gegenüber seiner Ehefrau und seinen vier Kindern nicht nachgekommen war, wurde bei ihm eine Pfändung vorgenommen. Bei der Pfändungsversteigerung war auch die Ehefrau anwesend. Der Gastwirt verlangte von seiner Frau die Zurücknahme ihrer Forderungen, um die Pfändungsversteigerung zu verhindern. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen. Schließlich zog der Gastwirt einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seine Ehefrau ab, die sofort tödlich getroffen zu Boden sank. Der Täter versuchte zu flüchten, konnte aber nach wenigen Stunden von der Gendarmerie festgenommen werden.

**Mordversuch und Selbstmord eines Verführten.** Eine Liebestragödie spielte sich abends in einem Hause der Brüderstraße in Spandau ab. Der 23-jährige Klempner Waldemar Reizner verführte die 15-jährige Konditorin Martha Schubert durch Mordversuche sehr schwer und tötete sich darauf selbst. Reizner hatte wiederholt versucht, sich der Schubert, die er schon als Kind gekannt hat, zu nähern. Er war aber immer von ihr abgewiesen worden. Als das Mädchen trotz seiner Bitten bei seiner Ablehnung verzweifelte und ihn energisch zurückwies, zog er plötzlich einen Revolver und gab zwei Schüsse auf sie ab. Schwerverletzt fand das Mädchen zusammen. Beide Kugeln waren in die Bedenkegend eingebrungen. Dann richtete Reizner die Waffe gegen sich selbst und brachte sich, ehe ihn jemand daran hindern konnte, einen Kopfschuß bei. Er war sofort tot.

**Ein Kind von Freitiden angefahren.** Durch die Unachtsamkeit ihrer Pflegerin ist in der vergangenen Woche die zwei Jahre alte Rätche Vitterling im Hause Lübberser Straße in Berlin von Freitiden angefahren worden. Das Kind schlief in einem Zimmer, in dem mehrere Freitiden in einem Käfig untergebracht waren. Die Tiere waren während der Nachtzeit aus ihrem Versteck ausgebrochen und über das schlafende Kind hergefallen. Das kleine Mädchen wurde durch dreifach Wunden im Gesicht und am ganzen Körper entsetzlich zugerichtet. Erst in den frühen Morgenstunden hörten die Pflegerinnen das Schreien des Kindes. Man brachte es sofort nach der Rettungswache. Nach Anlegung von Notverbanden wurde das schwerverletzte Kind in hoffnungslosem Zustande nach dem Urban-Krankenhaus eingeliefert.

**Große Seliumfunde in Kanada.** Selium, das leichteste und seltenste aller Gase, hat in neuester Zeit verschiedene praktische Verwendungen gefunden, besonders zur Füllung von Lenkballonen. Während bisher dieses Gas in großen Mengen fast nur in den Vereinigten Staaten gefunden wurde, ist jetzt ein bedeutendes Seliumvorkommen zu Inglewood, wenige Kilometer von Toronto entfernt, in Kanada entdeckt worden. Im Jahre 1917 gab es nur 200 Kubikfuß Selium auf der ganzen Welt, und der Kubikfuß war 1500 Dollar wert. Jetzt ist der Wert von 1000 Kubikfuß etwa 70 Dollar, aber auch bei diesem Preise sind die neuen Seliumfunde sehr gewinnbringend, denn die Quellen von Inglewood werden mindestens 100 000 Kubikfuß im Jahre liefern. Außerdem wird dadurch der amerikanischen Monopolstellung in der Lieferung von Selium ein Ende gemacht.

Eine Gefangenschaft im Gerichtsstaat gab kürzlich eine Oberstleutnantin und zwar, vor einem Miteinigungsamt in Berlin. Der Hausbesitzer wie ein benachteiligter Mieter hatten auf Klärung der Wohnung geklagt, da die junge Militärliebküchle... rühmtesten Tagen verübe. Man beantragte eine kurze Gefangenschaft im Gerichtsstaat, die dem Miteinigungsamt beart imponierte, daß es feststellte, man könne den Gefangenen, wenn man ein normales Gehör bringe, nicht als rühmtesten Mann empfinden. Der Antrag des amnestischen Hausbesitzers wurde deshalb abgewiesen.

Milgerhilfe für die eingetrossenen Schiffe. Am Montag sind von Wiborg aus vier finnische Militärflugzeuge mit je 100 Büchern Konventionen und Kartozol abgeflogen zur Hilfeleistung an die im Eis eingeschlossenen 25 Schiffe, unter denen sich 18 deutsche Dampfer befinden. Die Milger erreichten bei 30 Grad Kälte einige Schiffe und warfen Proviant ab. Der Petersburger Eisbrecher „Lemna“ befindet sich bei einer Schiffsgruppe. Auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft ist außerdem ein Junkersflugzeug mit 200 Kilogramm Proviant von Helsingfors abgeflogen und hat Proviant bei einigen Schiffen abgeworfen. Der stark gefährdete deutsche Dampfer „Allengamme“ bei Hochland hat Fliegerproviant erhalten, ebenfalls der jähstren Mangel leidende deutsche Dampfer „Thora“. Die Lage der zerstreut liegenden Schiffe ist sehr ernst. Das Linien Schiff „Hessen“ mit Admiral Welling wird vor Rebal erwartet.

Die mexikanischen Eisenbahnräuber sind durch ein Kommando der mexikanischen Bundesarmee eingekreiselt und zur Waffenlieferung gezwungen worden. Auf Gefangene wurden sofort hingerichtet. Die wenigen Überlebenden des von den Räubern überfallenen Zuges berichten jähstren Einzelheiten des Heberfalls. 50 Personen sind bei dem Massaker hingerichtet worden. Die sich dabei abspielenden Szenen spotten jeder Beschreibung. Sogar viele Leute, die der Ausplünderung keinen Widerstand entgegensetzten, wurden ermordet.

## Warenmärkte.

### Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 12. Januar. Aus dem hiesigen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben: 506 Rinder, und zwar 187 Bullen, 224 Kühe und 95 Kälber, 736 Schafweide, 846 Schweine, 207 Schmalz. Absatz für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen:

1. Rinder, A. Schlachtkörper		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtkörper, die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	48-51	
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren	40-46	
c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	32-39	
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	21-26	
B. Kalber		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtkörper	46-50	
b) vollfleischige, jüngere	40-45	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32-38	
C. Ferkel und Lämmer		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtkörper bis zu 7 Jahren	46-51	
b) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtkörper bis zu 7 Jahren	40-47	
c) mäßig genährte Ferkel und Lämmer	25-29	
d) gering genährte Ferkel und Lämmer	20-24	
D. Gering genährtes Jungvieh (Preiser)		30-36
2. Kalber		
a) Doppeltender feinsten Mast	60-67	
b) feinste Mastkalber	50-60	
c) mittlere Mast- und beste Saugfäher	40-49	
d) geringe Mast- und gute Saugfäher	30-38	
e) geringere Saugfäher	20-26	
3. Schafe, A. Stammfleisch		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	40-46	
b) ältere Mastlamm, geringe Mastlamm u. gut genährte junge Schafe	30-39	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	20-25	
4. Schweine		
a) Fettfleisch über 150 kg (16 Centner) Lebendgewicht	55-57	
b) Fettfleisch von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	53-55	
c) Fettfleisch von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	50-54	
d) Fettfleisch von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	48-51	
e) Fettfleisch unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	42-47	
f) urtrockne Säugen	73-80	
g) gekühlte oder		
Verlauf und Tendenz: Langsam.		
Ueberstand: — Rinder, — Kalber, — Schafe, — Schweine.		

Die Preise sind Marktpreise für nichterwogene Tiere und Schlachten sämtliche Speise des Handels als Stal für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Unschärfen sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stalpreise erheben.

### Magdeburger Produkten-Börse vom 12. Januar.

Die Preise verließen sich in Reichsmark. Weizen 12,50-12,70, Tendenz abnehmend. Roggen 7,80-8,00, ruhig. Sommergerste 11,00-11,50, Tendenz ruhig. Wintergerste 9,00-9,20, Tendenz still. Hafer 9,40-9,50, Tendenz stetig. Mais 10,25, Tendenz stetig. Weizenklein 13,00-14,00, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 300 Ztr. Weizenmehl 35,00-36,25, Tendenz ruhig. Roggenmehl 32,25-34,25, Tendenz stetig. Alles für 100 Kilogramm einschließlich Sach. Weizenklein 6,25-6,50, Tendenz stetig. Roggenklein 5,25-5,50, Tendenz ruhig. Alles für 50 Kilogramm ab Verladungsort.

### Magdeburger Zuckerbörse vom 12. Januar.

Der Preis für Weißzucker (einjähr. Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladungsorte Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25-26,50, bei Lieferung per Januar/Februar 25,50 Mk. für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

### Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Verfehrslage an der hiesigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei bezüglichen größeren Mengen in Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

<b>Mehlensubstrate:</b>		
Reisgerstengraupen, 10je	18,50-20,00	
Reisgerstengraupen, 20je	19,50-20,00	
Reisgerstengraupen, 30je	20,50-21,00	
Reisgerstengraupen, 40je	21,50-22,00	
Reisgerstengraupen, 50je	22,50-23,00	
Reisgerstengraupen, 60je	23,50-24,00	
Reisgerstengraupen, 70je	24,50-25,00	
Reisgerstengraupen, 80je	25,50-26,00	
Reisgerstengraupen, 90je	26,50-27,00	
Reisgerstengraupen, 100je	27,50-28,00	
Reisgerstengraupen, 110je	28,50-29,00	
Reisgerstengraupen, 120je	29,50-30,00	
Reisgerstengraupen, 130je	30,50-31,00	
Reisgerstengraupen, 140je	31,50-32,00	
Reisgerstengraupen, 150je	32,50-33,00	
Reisgerstengraupen, 160je	33,50-34,00	
Reisgerstengraupen, 170je	34,50-35,00	
Reisgerstengraupen, 180je	35,50-36,00	
Reisgerstengraupen, 190je	36,50-37,00	
Reisgerstengraupen, 200je	37,50-38,00	
Reisgerstengraupen, 210je	38,50-39,00	
Reisgerstengraupen, 220je	39,50-40,00	
Reisgerstengraupen, 230je	40,50-41,00	
Reisgerstengraupen, 240je	41,50-42,00	
Reisgerstengraupen, 250je	42,50-43,00	
Reisgerstengraupen, 260je	43,50-44,00	
Reisgerstengraupen, 270je	44,50-45,00	
Reisgerstengraupen, 280je	45,50-46,00	
Reisgerstengraupen, 290je	46,50-47,00	
Reisgerstengraupen, 300je	47,50-48,00	
Reisgerstengraupen, 310je	48,50-49,00	
Reisgerstengraupen, 320je	49,50-50,00	
Reisgerstengraupen, 330je	50,50-51,00	
Reisgerstengraupen, 340je	51,50-52,00	
Reisgerstengraupen, 350je	52,50-53,00	
Reisgerstengraupen, 360je	53,50-54,00	
Reisgerstengraupen, 370je	54,50-55,00	
Reisgerstengraupen, 380je	55,50-56,00	
Reisgerstengraupen, 390je	56,50-57,00	
Reisgerstengraupen, 400je	57,50-58,00	
Reisgerstengraupen, 410je	58,50-59,00	
Reisgerstengraupen, 420je	59,50-60,00	
Reisgerstengraupen, 430je	60,50-61,00	
Reisgerstengraupen, 440je	61,50-62,00	
Reisgerstengraupen, 450je	62,50-63,00	
Reisgerstengraupen, 460je	63,50-64,00	
Reisgerstengraupen, 470je	64,50-65,00	
Reisgerstengraupen, 480je	65,50-66,00	
Reisgerstengraupen, 490je	66,50-67,00	
Reisgerstengraupen, 500je	67,50-68,00	
Reisgerstengraupen, 510je	68,50-69,00	
Reisgerstengraupen, 520je	69,50-70,00	
Reisgerstengraupen, 530je	70,50-71,00	
Reisgerstengraupen, 540je	71,50-72,00	
Reisgerstengraupen, 550je	72,50-73,00	
Reisgerstengraupen, 560je	73,50-74,00	
Reisgerstengraupen, 570je	74,50-75,00	
Reisgerstengraupen, 580je	75,50-76,00	
Reisgerstengraupen, 590je	76,50-77,00	
Reisgerstengraupen, 600je	77,50-78,00	
Reisgerstengraupen, 610je	78,50-79,00	
Reisgerstengraupen, 620je	79,50-80,00	
Reisgerstengraupen, 630je	80,50-81,00	
Reisgerstengraupen, 640je	81,50-82,00	
Reisgerstengraupen, 650je	82,50-83,00	
Reisgerstengraupen, 660je	83,50-84,00	
Reisgerstengraupen, 670je	84,50-85,00	
Reisgerstengraupen, 680je	85,50-86,00	
Reisgerstengraupen, 690je	86,50-87,00	
Reisgerstengraupen, 700je	87,50-88,00	
Reisgerstengraupen, 710je	88,50-89,00	
Reisgerstengraupen, 720je	89,50-90,00	
Reisgerstengraupen, 730je	90,50-91,00	
Reisgerstengraupen, 740je	91,50-92,00	
Reisgerstengraupen, 750je	92,50-93,00	
Reisgerstengraupen, 760je	93,50-94,00	
Reisgerstengraupen, 770je	94,50-95,00	
Reisgerstengraupen, 780je	95,50-96,00	
Reisgerstengraupen, 790je	96,50-97,00	
Reisgerstengraupen, 800je	97,50-98,00	
Reisgerstengraupen, 810je	98,50-99,00	
Reisgerstengraupen, 820je	99,50-100,00	
Reisgerstengraupen, 830je	100,50-101,00	
Reisgerstengraupen, 840je	101,50-102,00	
Reisgerstengraupen, 850je	102,50-103,00	
Reisgerstengraupen, 860je	103,50-104,00	
Reisgerstengraupen, 870je	104,50-105,00	
Reisgerstengraupen, 880je	105,50-106,00	
Reisgerstengraupen, 890je	106,50-107,00	
Reisgerstengraupen, 900je	107,50-108,00	
Reisgerstengraupen, 910je	108,50-109,00	
Reisgerstengraupen, 920je	109,50-110,00	
Reisgerstengraupen, 930je	110,50-111,00	
Reisgerstengraupen, 940je	111,50-112,00	
Reisgerstengraupen, 950je	112,50-113,00	
Reisgerstengraupen, 960je	113,50-114,00	
Reisgerstengraupen, 970je	114,50-115,00	
Reisgerstengraupen, 980je	115,50-116,00	
Reisgerstengraupen, 990je	116,50-117,00	

